

# Weißeritz-Zeitung

## Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.  
mit Zutragen; einzelne Nr. 10 Apf.  
Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3 ::  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403  
Postcheckkonto Dresden 125 48

### Weltste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Apf.; im Tertial 18 Apf.  
Anzeigenabschluß 10 Uhr vorm. D.-A. XII. 733

Hauptschriftleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde; Stellvertreter: Werner Kunisch, Altenberg; verantwortlich für den gesamten Textteil:  
Felix Jehne, Dippoldiswalde; verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde; Druck u. Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde

Nr. 12

Montag, am 15. Januar 1934

100. Jahrgang

### Örtliches und Sachsisches

**Dippoldiswalde.** Während bei uns in der Nacht zum Sonnabend leichter Regen fiel und alle Straßen bei der Bodenkälte zu einer einzigen großen Eisbahn verwandelte, war der Niederschlag im Gebirge Schnee, und Schneefall hielt auch am Sonnabendmorgen noch an. Es war also für einen Sportsonntag volle Garantie gegeben und das Sportfest in Geising durfte mit starkem Besuch rechnen. Der fehlte denn auch ein Bereich am Sonnabendmorgen die Reichsbahn zwei Sonderzüge nach Lipsdorf abstellen. Am Sonntag verkehrten deren 7 aufwärts und 10 abwärts. Und alle waren gleich den fahrtplärrischen Jürgen überfüllt. Die R.V.G. hatte schweren Dienst, zwölf, drei, vier Wagen rückten hintereinander. Beimüllige Kurze konnten kaum mehr eingehalten werden; war ein Bus besetzt, rollte er dem Gebirge, am Abend der Großstadt zu. Dazwischen luhren sehr viele Privatstraßenwagen, alle mit Sportgerät bepackt und alle Wagen — vollbesetzt von Straßenschnauzen; denn bis zur Buchmühle waren die Straßen nach und schwungvoll. Erst ab dort lag eine Schneedecke auf Straßen, Wegen und im Walde. Die Nebenwege waren noch alle stark vereist; es war kein Vergnügen, obgleich der Hauptstraße zu fahren, für den Fahrgäste, sich überhaupt ins Freie zu begeben. Hier traf es, dort wurde er vorsichtshalber. Außerdem brausen in den Nachmittags- und Abendstunden ein schärfster Sturm vom Gebirge herab, der den Autofahrern im Freien noch unangenehmer gestaltet. Er brachte abends auch wiederholte kurzfristige Störungen in der Lichtversorgung. Im Gebirge pliss es auf den Hochläufen ganz gewaltig, im Walde war's ruhiger, und viele Skifahrer zogen dort ihre Spuren durch die weiße Masse. Heute früh fühlte bei uns wieder Regen ein. Da wir nun einmal schon so schlechtes Wetter haben, möchte man wünschen, daß es noch anhält und erst einmal das Eis richtig wegschafft. Schnee aufs Eis kann wenig helfen, die Gefahr wird ja nur noch mehr erhöht. Und vom Freitagabend her hoffen wir doch eine ganze Menge mehr oder weniger Verluste infolge der Stürze auf der glatten Fläche.

**Dippoldiswalde.** Volks hochschule: Montag, den 15. Februar: „Aus der Geschichte unserer Stadt“; Dienstag, den 16. Februar: „Entartung und Vererbung, nat.-soz. und relig. Sittl. beleuchtet.“

**Groß-Uberndorf.** Zu mehreren Unfällen kam es am Sonntagabend nach 7 Uhr in der Kurve oberhalb der „Frankenmühle“. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad kam auf der glatten Straße ins Schleudern, und die beiden Fahrer stürzten auf die Straße. Sie erlitten glücklicherweise nur geringe Hautabschürfungen und konnten dann ihre Fahrt fortführen. Kurze Zeit danach kam ein kleiner in Richtung Dresden fahrender Dresdener Personentrafficwagen in ziemlich rascher Fahrt an der gleichen Stelle ebenfalls ins Schleudern, glitt über die Straße, brach einen Baum um und stürzte dann in den Straßengraben, wo er sich überschlug, so daß die Räder nach oben zu stehen kamen, und prallte dabei an einen Telefonmast an. Wie durch ein Wunder kam der Fahrer unverletzt aus dem Wagen, nochdem hilfsbereite Hände diesen wieder auf die Räder gebracht hatten. Der Wagen war ziemlich stark beschädigt. Die Windschutzscheibe und die Rückledecke sowie die Trittbretter waren zerdrückt, doch der Motor war ganz, und so konnte der Wagen keine Fahrt fortsetzen, nachdem er von der Wiese aus auf die Straße gebracht worden war. Durch diesen Unfall waren viele Leute herbeigezogen. Eine Frau und ein Kind, die an einem Baume in der Kurve standen, konnten noch rechtzeitig die Flucht ergreifen, als ein anderer Personentrafficwagen, der plötzlich in der Kurve stoppte, an diesen Baum prallte. Der starke Baum widerstand dem Unfall. So wurde ein weiterer Unfall vermieden.

**Obercordsdorf.** Um Sonnabend kurz vor 4 Uhr nachmittags kam es an der Bahnübergabe unterhalb der Brücke am Bahnhof zu einem Zusammenstoß zwischen dem hier verkehrenden kleinen Postkraftwagen und einem in Richtung Dippoldiswalde fahrenden Güterzug. Der Unfall ließ noch glimpflich ab, da der Führer des Postkraftwagens noch rechtzeitig bremste. Dem Postkraftwagen wurde nur das vordere Nummernschild eingedrückt, er konnte seine Fahrt fortführen. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

**Schmiedeberg.** Unter zahlreicher Beteiligung hielt am Sonnabend im Fremdenhof „zur Post“ die Ortsgruppe des Deutschen Handlungsgesellenverbands ihre erste Pflichtversammlung im neuen Jahre ab. Verbunden damit war ein Vortrag des Bezirksgeschäftsführers, Reg.-Rat Bergner, Dresden. Das Entfernen des Redners verzögerte sich jedoch, da das von Dresden kommende Staatsauswa. wehenwidige Verhängung hatte. Der Vorsitzende erledigte zunächst den geschäftlichen Teil des Abends, indem er mehrere Eingänge zur Kenntnis brachte. Auf eine Anfrage aus dem Kreise der Anwesenden wurde erklärt, daß eine Neuregelung der Monatsbeiträge nicht vor Februar erfolgen könne. Ferner wies der Vorsitzende auf dem im Jahrbuch enthaltenen Sahungen hin, die zur Zeit für den Deutschen Handlungsgesellenverband maßgebend sind. Im vergangenen Jahre ist mit einem Steuerabkommen begonnen worden. Gegen 9 Uhr erschien dann als Vertreter für Reg.-Rat Bergner, der dienstlich abgehalten war, Kollege Rambach, Dresden, und sprach über das Thema: „Unser Dienst am Volke“. Redner ging aus von den Errungenschaften des letzten Jahres. Dem Führer gebühre dafür unendlicher Dank. Aus der Tiefenheit heraus, in der wir uns oft feindlos gegenüber-

### Schutz der Arbeit

#### Minister Goebbels über das neue Arbeitsgesetz

Aus Anlaß der Verabschiedung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit veranstalteten die NSDAP und die Deutsche Arbeitsfront im Berliner Lustgarten eine mächtige Kundgebung. Über die Bedeutung des Gesetzes sprach Reichsminister Dr. Goebbels, dem immer wieder der Jubel der Massen entgegenbrandete. Der Minister

langte wir um die Macht kämpften, nirgendwo in Deutschland

Heinde des Nationalsozialismus gegeben hätte.

Gewiß, meine Partei und Volksgenossen, wir treten für die Gemeinschaft des ganzen Volkes ein. Wir wollen jeden ehrenlichen und schaffenden deutschen Menschen in diese Gemeinschaft mit einschließen.

Aber so weit wir unsere Arme öffnen, um die Verschüren in ihnen aufzunehmen, so eng wollen wir sie verschlossen halten, wenn die Führer sich uns nähern.

Es war eine Revolution, vom Volke und für das Volk gemacht, eine Revolution, die nicht nur die nationale Ehre sondern auch die soziale Freiheit des Volkes wiederherstellen wollte; eine Revolution nicht nur gegen den Marxismus, sondern eine Revolution auch gegen die Reaktion. (Lebhafte Beifall.) Und diesen Charakter der Revolution werden wir niemals verschämen lassen. Es war eine sozialistische Revolution, es war die Revolution einer Arbeitersbewegung, und die, die die Revolution gemacht haben, sollen auch heute ihre Träger sein.

Wenn sich heute allüberall im Lande die Reaktion wieder breitzumachen versucht, wenn sie glaubt, die Posten wären für sie erobert oder wenigstens warmgehalten worden, und wenn auch ihr manchmal glaubt, daß die Regierung das nicht bemerkte, so trete ihr eug. (Lebhafte Beifall.)

Am der Spitze des Reiches stehen auch die Wächter der Revolution; sie lassen sich nicht täuschen oder mit falschen Phrasen einläullen. (Bravo und Heiterkeit.)

Wenn sie zuschauen und nichts gegen die reaktionären Umlaube im Lande unternehmen, so nur, damit sie die Reaktion kennenlernen. (Bravo.) Wenn man Mäuse fangen will, dann schlägt man nicht immer, sondern nur zeitweilig, denn sonst würden die Mäuse sich in ihre Löcher vertrieben. (Heiterkeit.) Man schlägt einmal, schiebt dann eine lange Faule ein, um die Mäuse wieder frisch zu machen, und wenn sie sich dann sicher glauben, dann schlägt man zum zweiten Male. (Lebhafte Beifall.) So ist das auch mit den Wühlmausen, die heute hier und da am Bau unseres Reiches nagen wollen. Glaubt nicht, daß wir es nicht sähen! Das scheint nur so. In Wirklichkeit werden wir sie im rechten Augenblick auch zu fassen wissen.

Wie ernst die Regierung es mit dem Arbeitertum meint, das hat sie durch ihre großen sozialen Werke und durch ihre einzigartige soziale Gesetzgebung bewiesen. In dieser Linie liegt auch das neue Gesetz, in dem die nationale Arbeit gehöre; ein Gesetz, in dem auch im Betriebe das Prinzip des Führerprinzips durchgesetzt wird; ein Gesetz, in dem der Arbeiter und die nationale Arbeit in den Schutz des deutschen Staates genommen werden. Jetzt wacht die Regierung darüber, daß der Arbeiter auch in den Genuss der Früchte seiner Revolution kommt. (Bravo.) Dieses Gesetz ist wegweisend und richtunggebend, und die Männer und Frauen des schaffenden Berlin haben allen Grund, an diesem Sonnabendmittag zu Zehntausenden hier aufzumarschieren, um die Annahme dieses Gesetzes zu feiern.

#### Verankerung des sozialen Friedens

Damit sind wir auch in sozialer Beziehung der modernste europäische Staat geworden; ein Staat, in dem die Arbeit den Schutz der Regierung genießt; ein Staat, in dem der soziale Frieden nicht durch ein faules Kompromiß gewährleistet ist, sondern auf der Grundlage einer ehrlichen und gerechten Verteilung von Rechten und Pflichten im sozialen und wirtschaftlichen Leben. Ich

standen, habe uns der Führer zur Einheit geführt. Vieles, was

worlos und mürbe war, sei durch Neues ersetzt worden. Mergerten wie uns doch ehemals über die vielen Parteien und die immer wiederkehrenden Wahlen, die uns nur Enttäuschungen gebracht hätten.

Nun müsse aber auch unser innerer Mensch noch erfreut werden. Oft genug zeigte sich ein Widerstreben. Das Beste, das im Menschen wohne, müsse vernichtet werden. Aus Egoismus stieg der einzelne nicht nach dem anderen, wenn er nur seine Arbeit habe.

Womöglich würden dem anderen noch Knäppel in die Beine geworfen. Wenigstens in den Betrieben müsse man sich einig sein

und Hand in Hand gehen, damit vor einer Arbeitsfreudigkeit die Rede sein könnte. Man müsse die Menschen nach und nach wieder zum Guten erziehen. Das Soldatenleben war ein rechtes Erziehungsmittel, das schließlich dem Menschen zur Freude verhalf.

Jedem es dort die Zucht und Ordnung lernen, kann mit der Zeit ein gewisser Stolz, einem solchen geschlossenen Ganzen angehören zu dürfen. Im Kriege sei das Gleichundgleichgefallen sein so recht zum Ausdruck gekommen. Niemand werde diese Erinnerungen missen mögen. Leider sind wir noch weit davon, uns alle miteinander verbunden zu fühlen. Auf die Geschlossenheit der Volksgenossen komme es wesentlich an. Auch die Kaufmannschaften wollten eine solche Geschlossenheit bilden. Ein jeder bemühe sich,

doch er nicht absatz mehr habe. Weil uns immer klarer werde,

dass der deutsche Kaufmann in der Wirtschaft einen Platz auszuüben habe, sei es eine Pflicht, weiter zu streben und sich zu vervollkommen. Dabei komme es aber auf den guten Willen mit an,

mit dem man der Führerschaft Folge leiste. Oft werde es dem ein-

zelnen schwer gemacht und die dadurch entstehende Verbitterung übertrage er wieder auf die anderen. Wenn die Reichsregierung die angekündigten Reformen heranbringen werde, dann möge der einzelne auch sehen, daß man ihm helfen will. Jeder werde Recht und Schutz erhalten. Vor allem werde es ein ausreichender Rüstungsschub geben. Man werde ein wachsame Auge auf die Betriebe haben. Weil wir in einem ungeheuren Klassenkampf zu den anderen Ländern stehen, bleite der Verband jedem Kaufmann hilfe, sich durch Fachkunde weiterbildung zu können. An dem einen liege es, davon Gebrauch zu machen. Niemand dürfe sich irre machen lassen oder gar mißtrauisch werden. Der Führer werde sein gegebenes Wort schon einlösen; denn wir hätten allen Grund, ihm zu vertrauen. Unter seinem großen Ziele verstehe ich das eine: „Deutschland und nichts anderes als Deutschland!“ Leipzig. In Wallfleiberg wurde der 59 Jahre alte Polizeihauptwohltmeister Otto Leibiger auf der Strohe tot aufgefunden. Auf einem Rundgang durch seinen Bezirk war der Beamte, der seit 33 Jahren im Polizeidienst der früheren Gemeinde Gaußig stand, einem Herzschlag erlegen.

#### Wetter für morgen

Horldauer des für die Jahreszeit milden Westwetters. Nach vorübergehend stürmischem Winden und Regenschauern wieder zeltweise aufseiternd. Höchste Gebirgslagen Frost und Schnee.

glaube, wir haben allen Grund, dafür dem Führer des Reiches und der nationalsozialistischen Bewegung zu danken. Er ist dem Volke treu geblieben, so wie das Volk ihm treu geblieben ist. Er hat die Massen des Volkes nicht vergessen, nachdem er die Macht erobert hatte. Im Gegenteil, er fühlt sich heute nur als Vollstrecker des Willens des deutschen Volkes.

In diesen schweren Wintermonaten, da alle Länder von den furchtbarsten Krisen erschüttert werden und da obendrein noch vor Deutschland die schwere Aufgabe steht, sich wieder den ihm gehörenden Platz im Konzert der Weltmächte zu sichern — in diesen schweren Wintermonaten haben wir allen Grund, uns fest und unzertrennlich aneinanderzuhalten.

Großes haben wir vollbracht, aber Größeres zu vollbringen, ist uns aufgegeben. Das Winterhilfswerk hat das Schlimmste an Not zu befreiten versucht. Und auch da wieder ist ein ganz charakteristischer Vorgang festzustellen; daß aus den armen Städten und aus den armen Stadtteilen die größten Opfer kommen; ein Beweis dafür, daß ein Appell an die soziale Solidarität immer den größten Widerhall findet bei denen, die soziale Not zu tragen haben.

Dafür möchte ich euch, Männer und Frauen des schaffenden Berlin, meinen Dank abstatzen, und möchte im Namen der ganzen Regierung euch sagen:

#### Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Wir werden euch helfen und Tag und Nacht arbeiten, um die Fragen unserer Zeit zu lösen. Ihr dürft euch nicht verlassen, wo ihr noch Not und Bedrückung zu tragen habt. Seid überzeugt, daß wir mit euch dagegen kämpfen werden, daß wir mit großer Sehnsucht den Aurenblid erwarten, an dem im beginnenden Frühjahr die große Kampagne gegen die Arbeitslosigkeit wieder aufgenommen werden kann, daß wir in diesem Sommer wieder die Hälfte der noch übrigbleibenden Arbeitslosigkeit beseitigen werden, und daß wir nicht ruhen und raffen wollen, bis an die Seite einer wiederhergestellten sozialen Freiheit steht. Das soll der Ausdruck unseres Willens sein.

Und ihr alle, ihr mögt früher gestanden haben, wo auch immer, ihr alle, die ihr euch heute mit uns im gleichen Willen und in der gleichen Tatbereitschaft vereinigen wollt, ihr seid uns willkommen, ihr seid unsere Brüder und seid unsere Kampfgenossen.

#### Unter die Vergangenheit wollen wir einen Stein machen.

Dieses Gesetz gilt für alle, alle sollen in den Genuss seines Segens kommen. Es ist nicht ein Gesetz nur für Nationalsozialisten, es ist ein Gesetz für das ganze schaffende deutsche Volk. In diesem Sinne wollen wir uns vereinigen im Glauben an die Nation und im Glauben an den Segen der Arbeit.

Wir wollen arbeiten, daß wir die Not überwinden. Wir wollen uns von keiner Krise niederknien lassen. Aufrichtig, stolz und hochmutig werden wir den Weg in die deutsche Freiheit gehen, mit dem Volke und für das Volk. Aus dem Volke sind wir gekommen, mit dem Volke stehen und marschieren wir, das Volk steht am Anfang und am Ende unseres Kampfes und unserer Arbeit. In diesem Sinne rufen wir: Das schaffende deutsche Volk und sein Führer Adolf Hitler Heil!

Nach der Rede des Ministers brachten die Massen begeistert Heile aus. Mit dem Gesang des Horst-Wessel- und des Deutschlandliedes endete die eindrucksvolle Kundgebung.

#### Der Leipziger Sendeturm in Flammen

Seit der zehnten Abendstunde des Sonntag steht der Oberteil eines der beiden Sendeturme des Leipziger Großsenders in Flammen. Das Feuer brach in etwa hundert Meter Höhe aus. Die beiden etwa 125 Meter hohen Türme wurden im Jahre 1932 im Holzbau errichtet. Der Sendebetrieb für den Bezirk Leipzig mußte eingestellt werden.

Ausfall kommt, horret man bisher überleben kann, als Entstehungsursache nicht in Frage. Durch den starken Wind wurde die Ausbreitung der Flammen außerordentlich begünstigt, so daß der Sendeturm wie eine riesige Flamme in der welten Landschaft der Leipziger Ebene steht.

Der sofort herbeigezogenen Feuerwehr gelang es, den Brand trotz des starken Windes einzudämmen und rasch zu löschen. Nach der Unterbrechung der Sendefähigkeit konnte der Sendebetrieb um 22.51 Uhr wieder aufgenommen werden. Der Schaden selbst kann noch nicht bestimmt werden. Als Brandursache wird die Entzündung einer statischen Entladeflasche genannt. Die Fortsetzung der Sendefähigkeit wird davon abhängen, ob der Turm noch so weit imstand ist, daß er das Halteleiter noch hält.

Leipzig. Die Entstehungsursache des Brandes am Leipziger Sender konnte noch nicht genau festgestellt werden. Der Brandausbruch kam insofern überraschend, als der Sender aus sehr schwer brennbaren und noch besonders gegen Feuer imprägnierten Stoffen errichtet wurde. Die Reparaturarbeiten werden etwa 14 Tage beanspruchen. Man hofft, sie ohne Störung des Sendebetriebes durchzuführen zu können.

#### Zahlreiche Unfälle durch Glätte

Am Freitagmittag und in der Nacht zum Sonnabend fiel fast überall in Sachsen Regen, der sich auf den Straßen sofort in Glätte verwandelte und allorts eine starke Gefahr für den Fuß- und Fahrverkehr bildete. An abschüssigen Stellen drehten sich die Kraftfahrzeuge um ihre Achse, Fußgänger glitten aus und kamen zu Fall. In Dresden-Bühlau stieß ein Omnibus mit einem Lastkraftwagen zusammen, wobei beträchtlicher Sachschaden entstand. Auf der Staatsstraße Dippoldiswalde-Possendorf gerieten nicht weniger als sechs Personenautos in den Straßengraben.

Infolge des Witterungsumschlags traten in der Nacht zum Sonnabend in Bauzen und Umgebung verschiedentlich Verkehrsstörungen auf, die auf den großen Autobus- und Kraftverkehrslinien zu Verätzungen führten. Privatfahrzeuge waren häufig zum Anhalten gezwungen. Auf der Eisenbahnstrecke nach Radibor brachen mehrfach Drähte der Telegrafenleitung. Auf der Neuhener Lauenstraße in Bauzen fuhr ein Lastauto, das auf der glatten Straße zurücktrat, gegen ein Haus und stieß ein großes Loch in die Mauer.

In den Fernsprechleitungen zwischen Dresden und Bauzen und zwischen Bauzen und Löbau entstanden

# Wiedersehensfeier in Lippe

in Anwesenheit des Führers.

Detmold, 15. Januar.

Lippe-Detmold steht im Zeichen der großen Wiedersehensfeier, die aus Anlaß der Landtagswahl vom 14. Januar 1933 stattfindet. Allorten wehen Fahnen, Girlanden bekränzen die Häuser, Gedenktafeln sind geschaffen worden, die in allen Orten, in denen der Führer zum letzten Male vor seiner Wahlkreiswahl seinen Appell an das deutsche Volk richtete, eingeweiht werden.

Wir erinnern uns noch deutlich jener Zeit vor einem Jahre, als nach der schweren Krise, die der Nationalsozialismus durchgemacht hatte, nun zu Beginn des Jahres 1933 der erste Landtagswahlkampf stattfand, der als Gedenkbeweis gelten konnte. Somit kam dieser Wahl eine ganz besondere Bedeutung zu, denn sie war der Grundstein, indem sie zeigen sollte, ob die Regierung Schleicher überhaupt noch eine Resonanz im Volke habe. Die Wahl brachte der Nationalsozialistischen Partei die Hälfte aller Stimmen und bewies, daß es geradezu ein Verbrechen gewesen wäre, dem Nationalsozialismus noch weiter die Macht vorzuhalten.

Im Lande Hermanns des Cheruskers, in dem schon einmal die deutsche Einheit geschmiedet wurde, wurde mit der Wahl vom 14. Januar 1933 sozusagen der Schlüssel geschmiedet, mit dem die Tür zum Dritten Reich geöffnet wurde.

#### Her Führer

wurde bei seinem Eintreffen auf dem Festplatz lärmisch von den Tausenden umjubelt. Er gab ein Bild von der einzigartigen Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung, von der Kraft und Folgerichtigkeit ihrer Idee, von den Geistern ihres organischen Wachstums und von der unbeugbaren Energie, mit der diese Gesetze vollzogen wurden. Keine Kompromisse und Halbschritte, entweder die ganze Macht, mit der man ein Volk retten kann, oder gar nichts — das ist die Parole unseres fanatischen Kampfes gewesen. Der Wahlkampf in Lippe habe vor aller Welt den Beweis erbracht, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht geschlagen sondern stärker denn je stand. Damit sei damals der 30. Januar und ein neuer Abschnitt der deutschen Geschichte eingeleitet worden.

„Wenn ich heute nach einem Jahr vor die Nation trete, dann kann ich dem deutschen Volk ins Auge blicken.“

Ich habe damals nichts unmögliches versprochen. Das, was vor zwei Jahren noch niemand von unseren Gegnern für möglich gehalten hat, das, was ich ihnen so oft prophezeit habe, ist eingetroffen: ich habe den Marxismus zertrümmert, das Zentrum dazu und die bürgerlichen Parteien ebenfalls. Deutschland ist aus dem Unglück dieser Parteien erlöst. Die deutsche Nation hat nun, wie ich hoffe, für lange, lange Zeit den Weg zu seiner weltanständlichen Einigung gefunden. Ich rechne nicht mit dem Jahre 1934 und 1935, ich rechne mit der ewigen Qualität unseres Volkes. Ob sie sich heute auswirkt oder morgen oder übermorgen, in zehn, in zwanzig Jahren, oder meinetwegen in fünfzig Jahren, das ist gleichgültig. Darum mußten wir uns von den bisherigen Methoden abwenden und zu dieser gefundenen Gesetzmäßigkeit zurückkehren, wenn das Volk für die Zukunft leben soll. Wir müssen uns zu den großen Gedanken durchringen und unserer Jugend wieder ein großes Ideal geben.

Aufgabe einer wirklichen Volksführung kann es nur sein, ein Volk auf den richtigen Weg zu bringen, auf den Weg, auf dem es dann durch seinen unendlichen Fleiß, durch seine Arbeitskraft, durch seine Beharrlichkeit immer mehr dem Ziel seiner großen Aufgaben näherkommt. Ich möchte

in der Nacht zum Sonnabend durch Sturm umfangreichere Störungen. Das Telegraphenbauamt Bauzen schätzt die Zahl der umgerissenen Telegraphenstangen auf 30. In der Nähe von Tischbach bei Wölzau und bei Kubitsch wurden die Leitungen zerstört und die Telegraphenstangen umgeworfen. Der Straßenverkehr bei Kubitsch war zeitweise durch die herabhängenden Telefonleitungen unterbrochen. Zur Behebung der Schäden wurden Bautrupps des Telegraphenbauamts Bauzen eingesetzt.

In Chemnitz mußten Straßenbahn und Autobusverkehr den Betrieb infolge der Glätte einstellen. Etwa fünfzehn Personen erlitten durch Stürze Verletzungen. Auf der Staatsstraße Zwickau-Löbnitz in Oberhohndorf fuhr infolge der glatten Straße ein Autobus der Linie Zwickau-Annaberg in eine Personengruppe hinein, die sich um eine zu Fall gekommene Frau gebildet hatte. Dabei wurden fünf Personen gegen einen Zaun gedrückt und verletzt; sie wurden sämtlich ins Zwickauer Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht in keinem Fall. In Höhna rutschte ein Lastkraftwagen in den Mühlgraben; der Fahrer konnte sich noch rechtzeitig aus dem Wasser retten.

Infolge der Freitagnacht eingetretenen Glätte ereigneten sich auf den Straßen von Blaauen nach Auerbach, Falkenstein, Greiz, Döbeln und Hof zahlreiche Verkehrsunfälle. Annähernd dreißig Kraftwagen lagen während der ganzen Nacht auf den Landstraßen, weil sie nicht fortkommen konnten.

In Waldheim konnten fast 800 Besucher eines Wohltätigkeitslongerts den Heimweg nicht antreten. Durch die Glättebildung war inzwischen ein Betreten der Straßen unmöglich geworden. Kraftradfahrer und Autobusse hatten sämtlichen Verkehr eingestellt. Es mußten über 60 Feuerwehrleute eingesetzt werden, die nach vierstündiger Arbeit durch Sandstreuen die Straßen so herrichteten, daß die Konzertbesucher den Heimweg antreten konnten.

#### Politische Sklavenmarktfest

Dollfuß-Schergen räumen mit Bosonett Winterportplatz

Bei den in Hall (Tirol) stattfindenden Sklavenmarktfesten kam es am Sonnabendmittag zu großen politischen Kundgebungen. Die Teilnehmer forderten die Einziehung der Gendarmerie, die sich mit aufgezehrtem Bosonett (1) an der Sprungbahn ausgestellt hatte, ferner die Freilassung dreier im Zusammenhang mit der Meissnerherrschaft verhafteter Nationalsozialisten. Als die Forderungen nicht erfüllt wurden, langten die Teilnehmer das Horst-Wessel- und das Deutschland-Lied, das vom größten Teil der rund 2000 Zuschauer mitgesungen wurde. Die Kundgebungen wiederholten sich in der Stadt Hall am späten Nachmittag. Die Garnison

der Garant und der Führer des Volkes auf diesem Wege sein. Ich habe die Überzeugung, daß der Weg, den wir eingeschlagen haben, der richtige ist.

Auch auf einem politischen Gebiet stehen wir heute anders da als in dem Zeitpunkt, in dem ich diese Regierung übernommen habe. Wenn ich auf dieses Jahr zurückblicke, dann kann ich sagen: Langsam sind wir wieder im Begriff, uns den internationalen Reihen zu erwerben. Es ist jedenfalls nötig, geschickt zu werden als starkes Volk, denn geliebt zu werden als Schwächling. Wenn wir unser Volk wieder zur Höhe emporführen wollen, dann können wir es nur, wenn wir ihm die Gleichberechtigung, das sind die beiden Geschäftspunkte, die ich seit dem 30. Januar 1933 ja natürlich verfolgt habe. Ich bin der Überzeugung, daß nur auf dieser Basis ein wirklicher Völkerfrieden entstehen kann, nicht, indem man einen Teil der Völker zu Sklaven stempelt und anderen Rechte gibt, die ihnen nicht zulassen. Wir wollen kein Volk an seinem Recht rütteln, kein Volk in seinen Lebensmöglichkeiten beschränken, kein Volk unterdrücken, unterwerfen, unterjochen, aber die Welt muß auf hören, uns zu unterdrücken. Ich habe die große Hoffnung, daß auch die anderen Völker allmählich verstehen werden, daß eine wirkliche Freundschaft nur dann entstehen kann, wenn sie gleichberechtigte Staaten umfaßt, aber nie entstehen wird auf der Basis der Unterdrückung. Das deutsche Volk kann höchst wirklich mit Stolz bekennen, daß es diese Politik verstanden hat.

Der Tag des 12. November wird ein Ruhmesblatt in seiner Geschichte sein. Es ist an diesem Tag geschlossen eingetreten für seine Ehre, für seine Freiheit, für sein gleiches Recht und damit für die Zukunft seines Lebens, eine außenpolitische Entwicklung, die außerordentlich ist.“

Ähnliches gilt auch für unsere wirtschaftliche Entwicklung; sie ist mehr als irgend etwas abhängig vom allgemeinen Vertrauen. Wir haben nach der Arbeit in diesem einen Jahre jetzt im Winter immer noch zwei Millionen Arbeitslose weniger als in der Zeit vor einem Jahre. Wenn es trotz der characterlosen, schamlosen Heze der Emigranten gelungen ist, in diesem einen Jahr so weit vorwärts zu kommen, so habe ich die feste Überzeugung, daß das kommende Jahr diese Wirtschaftspolitik erfolgreich beenden wird. Ich bin der festen Überzeugung, daß wir dieses Programm zu Ende führen. Wenn auf der einen Seite Millionen an arbeitswilligen Menschen vorhanden sind und auf der anderen Seite Bodenschäden und Arbeitsmöglichkeiten und der Schrei nach Konsum und Bedarf an Produkten im deutschen Volk vordrängen, dann würde es traurig sein, wenn es einem eisernen Willen nicht gelänge, sich durchzuringen. Es ist eine Frage der Organisation, die Arbeit in unserem deutschen Volk zur Geltung zu bringen.

Eines ist aber Voraussetzung: Es muß ein Wille sein und es muß ein Wille führen. Wir werden den Kampf in diesem Jahre genau so weiterführen, wie im vergangenen, unser ganz großes und einfaches Ziel vor Augen, und ich glaube, wenn ich im Jahre 1935 mich vor die deutsche Nation stelle, daß ich dann genau so wie jetzt vor ihr stehend kann.

14 Jahre lang haben wir um die Macht gekämpft, jetzt kämpfen wir die nächsten 14 Jahre um Deutschland und für Deutschland. Und wenn uns der Himmel beisteht in diesem Kampf, dann wollen wir sehen, ob wir nicht genau so Deutschland in diesen 14 Jahren zu einer Bedeutung emporführen können, zu der wir in den letzten 14 Jahren diese Partei emporführten. Von den anderen Völkern wollen wir nur erwarten, daß sie uns nach unserer Tugend selig werden lassen.

Hall wurde zur Wiederherstellung der Ordnung aufgeboten. Sie räumte zusammen mit Gendarmerie mit gefällten Bajonetten den Sportplatz! Als die Rennleitung zusammenstieß, um die Ergebnisse des Lang- und Abschlußlauses zu berechnen, erschien plötzlich Gendarmerie und erklärte, daß alle weiteren Veranstaltungen verboten seien.

#### Weitere Wirtschaftsgefunden

Die mittlerweile bekanntgewordenen neuen Ziffern über die Arbeitslosigkeit bieten keine Überraschungen für jeden der die Zusammenhänge zwischen den Witterungsverhältnissen und dem Beschäftigungsgrad in den Außenberufen kennt. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse kann eine Zunahme um 343 000 Arbeitslose als nicht ungünstig bezeichnet werden. Das war schon immer so üblich, daß im Winter die Beschäftigung nachließ. Darum darf bei den Arbeitsbeschaffungsplänen diesen Saisonchwankungen kein besonderer Wert beigelegt werden. Entscheidend ist vielmehr zu einer dauernden, d. h. also konjunkturreellen Produktionsteigerung zu kommen. Besonders Werte haben daher die auf breiter Grundlage liegenden Aktionen zur Belebung der Wirtschaft. Dabei fällt besonders die Selbsthilfemaßnahme auf, die der Mittelstand des Handwerks und Gewerbes in der sogenannten „Feuerungsfront“ und „Elektrofront“ geschaffen hat. Die alle Erwartungen übertreffenden Erfolge der Feuerungsfront sollen nun auch von Berlin aus auf andere Plätze, zunächst Hamburg und Leipzig, ausgedehnt werden. Die Elektrofront hat bereits melden können, daß verschiedene Orte keine arbeitslosen Elektromontiere mehr haben. Die von hier ausgehende Belebung greift auch auf die Industrie über, die einen erhöhten Auftragseingang, besonders in elektrischen Haushaltsgeräten, zu verzeichnen hat.

Ein wichtiger Grund für diese Erfolge ist zweifellos auch in der Steigerung des Einkommens zu suchen. Eine andere Auswirkung dieser Einkommenszunahme ist der Übergang der Verbraucher von den billigen Waren zur Qualität. Hier fällt die Meldung des Textilgroßhandels auf, wonach in stärkerer Maße Qualitätsware verlangt und gekauft wird. Es trat sowohl der Einzelhandel der mittleren Städte als auch der der Großstädte als Käufer für Qualitätsware auf. Diese Wendung zur Qualität ist deshalb besonders wertvoll, weil damit die Industrie durch die Produktion der Qualitätswaren sich mit stärkerer Wirtschaft und in größerem Umfang am Wettbewerb auf dem Auslandsmarkt beteiligen kann. Denn dort ist mehr denn je die Werksarbeit für den Erfolg entscheidet. Mit besonderen Hoffnungen sieht man daher den Leipziger Frühjahrsmarkt entgegen, für die

bereits mehr Auslandsmeldungen vorliegen als im Frühjahr des Vorjahres. Auch die auf Grund des deutsch-holländischen Handelsvertrages geführten Ausschauverhandlungen über die Einfuhr von Gemüse haben zu einem befriedigenden Ergebnis geführt, das eine regelmäßige Beschaffung des Marktes und die stetige Entwicklung des Preises gewährleistet.

Diese Entwicklung ist vor allem in Hinblick auf den neu gegründeten Markt der Landwirtschaft zu begrüßen. Besonders das Interesse der Kleinstädter und Kleinärtner ist sichergestellt, die nach den neuesten Mitteilungen allein eine Zahl von drei Millionen erreichen. Zur Stärkung der deutschen Landwirtschaft wird auch die Preisherabsetzung für Stickstoff beitragen. Im Gegensatz zu anderen Syndikaten ist im Stickstoff-Syndikat der Anschluß der bisher noch nicht dem Syndikat angehörenden Fabriken mit einer Preisherabsetzung verbunden. Diese macht fast 7 Prozent des bisherigen Preises aus, was im Interesse der Landwirtschaft sehr zu begrüßen ist. Für die Industrie bedeutet sie einen wichtigen Wechsel auf die Zukunft. Denn je höher die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft ist, um so größer ist der Bezug von Düngemitteln.

Der Zusammenschluß, der in der Stickstoffindustrie vollzogen ist, ist auch auf anderen Gebieten der Wirtschaft ein besonderes Kennzeichen. Unter der seitlichen Hand des Reichswirtschaftsministeriums wird die Kartellierung planmäßig dazu benutzt, die Verbilligung und damit die Erholung der Wirtschaft zu erreichen. So ist in dieser Woche auch in der Seifenindustrie und in der Drahtgussindustrie ein solcher Zusammenschluß erfolgt. Die zunehmende Bedeutung der Wirtschaft bringt in besonders eindrucksvoller Weise den Bericht der Vereinigten Stahlwerke über das letzte Vierteljahr zum Ausdruck. Dort ist der Auftragsbestand um rund 24 Prozent höher als im Vorjahr und 16.500 Arbeitskräfte haben seit Oktober neu eingestellt werden können. Die bekannte Firma Hannomag hat jetzt sogar berichten können, daß sie den Umsatz von 1933 verdoppeln und ihre Belegschaft um nahezu 90 Prozent erhöhen können.

## Ernst von Wildenbruch

(Zu seinem 25. Todesstage am 15. Januar.)

Von Werner Lenzen

Enkel des heldentümlichen, hochbegabten Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, der anno 1806 bei Saalfeld seine glühende Vaterlandsliebe mit dem Opferdienste bekräftigte, erfüllte Ernst von Wildenbruch ein idealistischer Hochsinn, der in zwei Blüten gipfelte — in eistem Patriotismus und in immer hingabe an die Dichtkunst. Doch er außerdem ein tüchtiger Staatsbürger war und als Offizier in den Kriegen 1866 und 1870 sowie als diplomatischer Beamter seinem Kaiser, König und Volke treue Dienste tat, ist bei einem kraftvollen Charakter wie dem seinen, kaum nötig zu erwähnen. Die altpreußische Überlieferung war durch seinen Vater, jenes Prinzen Sohn, den Generalkonfu von Wildenbruch, sowie im Potsdamer und Berliner Kadettenkorps und in den weiteren Ausbildungsanstalten — als Rechtstudent war er Mommsens Schüler — bestens gepflegt worden. Persönliche Selbstzucht und hohes sittliches Verantwortungsgefühl taten das Weitere dazu, aus dem hohenzollernsproß einen Mann zu machen, der vor seiner Familie bestehen konnte.

So stellte denn Wildenbruch neben seiner amtlichen Tätigkeit — er starb als Geheimer Regierungsrat, und nur wenige Jahre konnte er sich ganz seiner Würde widmen, vor nunmehr 25 Jahren in Berlin — seine ganze Kraft in den Dienst der Kunst. Da, es war ungeteilte Kraft, die er beiden anscheinend so fern voneinander liegenden Berufen widmete, denn beide Tätigkeiten galten Vaterland und Volk. Neben Schiller und Heinrich von Kleist ist er ein bedeutamer Zeuge dafür, daß nur dassjenige deutsche Drama die allerhöchsten Höhen erreichen und die dauerndste Bewahrung bewahren kann, welches deutschem Volkstum entwachsen ist und deutlichem Volkstum dient. Die hervorragendsten Schauspiele Wildenbruchs haben geschichtlichen Inhalt. Trefflich sagt sein Biograph Alfred Klaar von Wildenbruchs Nationalismus, er beschehe „in der vollen Hingabe an Werden, Erringen und Hoffen der Nation, in der Liebe, die dem Charakter des Volkes nachgeht, die Geschichte erforscht und an die Quelle der Leiden und Erfolge herandrängt“. Es ist dies eine auch heute noch gültige, ja heute doppelt verstandene Art von Vaterlandsliebe, die jeden Volksgenossen, der solche ernste Liebe in sich zu pflegen versteht, adelt!

„Hier das Erbteil, das ich dir lasse,  
das ich mit gläubiger Seele umjasse:  
Deutschland. Deutschland. Deutschland!“

Die deutsche Bühne wird sich Wildenbruchs wieder er-

## Gebt fürs tägliche Brot! Helft aus der Not!

nnern müssen, wenn man ihr nicht den Vorwurf machen soll, auf verborgenen Schähen sitzend über Armut an deutschen Werken zu klagen! „Die Karolinger“, „Der neue Herr“, „Der deutsche König“, lehrer auf die prächtige Gestalt Heinrichs des Voglers gegründet, dürfen uns Deutschen, die wir zu den Quellen unserer Nationalgeschichte zurückdrängen, genug zu sagen haben. Und sind wir durch Leid geprüften Patrioten des jungen Deutschlands weniger begeisterungsfähig als das Publikum, das am 9. November 1888 — 20 Jahre vor dem Verrat! — den „Quijotes“ jubelte und durch seinen Beifall veranlaßte, daß dieses Schauspiel innerhalb zweier Jahre hunderthalb aufgeführt wurde?

Aber auch die Erzählungen Ernst von Wildenbruchs sind bestes deutsches Kulturgut. „Die Kindertränen“ und „Das edle Blut“, der „Meister von Tanagra“ sowie die Sammlung „Liebe Wässer“ würden manchen Platz würdig ausfüllen, der in den Deutschen Bücherschränken ödem, leichtfertig, undeutschem Gewächs nur zu lange vorbehalten war. Ebenso ist das Heldenlied Wildenbruchs — „Bonville“ und „Sodan“ — würdig, in deutscher Zeit von deutschen Menschen geliebt zu werden. Ein Beispiel der wuchtigen Gestaltungskraft Wildenbruchs gibt das auch heute noch oft vorgetragene „Hexenlieb“.

Die Feierlichkeit und das Werk Wildenbruchs sind unserer herauswachsenden Jugend fast unbekannt. Beides ihr weiter zu verbergen, wäre eine Unterschlagung wertvollen politischen Besitzes. Gerade die deutsche Knaben und Mädchen, unsere Jugend, der in der Zeit der roten Regierung deutsche Art und deutsche Kunst verborgen und umgezogen wurde, lehnen sich heißen Herzens danach, dem in ihr Leben neuen Volksbewußtsein und Nationalgefühl mit jedem Tage neue Nahrung zu geben, denn sie ahnt es, daß ihr geliebtes Deutschland ein wunderschöner, weiter Gottesgarten ist, dessen Fülle voll zu erschauen ein Menschenleben kaum ausreicht.

### Beschleunigte Einkommensteuerveranlagung

Der Reichsfinanzminister weist im Anschluß an das Gesetz über die Einkommensteuer für 1933 in einem Rundschreiben darauf hin, daß die Veranlagung früher abgeschlossen werden muß, als in den vorangegangenen Jahren. Sie muß im wesentlichen bis zum 30. September 1934 beendet sein.

Die Vordrücke zur Abgabe der Steuererklärung sollen den Steuerpflichtigen sofort, spätestens bis zum 20. Januar 1934 zugesandt werden. Die Steuerpflichtigen sollen in geeigneter Form darauf hingewiesen werden, daß die Steuererklärung am 15. Februar 1934 abläuft und daß eine Verlängerung nur in ganz besonderen Ausnahmefällen in Frage kommt. Soweit früher bereits unter Vorbehalt des Widerrufs Fristverlängerung gewährt worden ist, muß geprüft werden, ob die Verhältnisse eine Verkürzung der Frist gestatten. Die Steuerpflichtigen, deren Steuerabschnitt vor dem 1. Oktober 1933 geendet hat, sind bereits im Kalenderjahr 1933 zur Abgabe einer Steuererklärung aufgefordert worden. Die Veranlagung dieser Steuerpflichtigen soll nach Möglichkeit beschleunigt werden. Gegenüber Vorstellungen von Buchstellen landwirtschaftlicher Verbände, daß Landwirten durch die Abgabe einer Steuererklärung noch im Jahre 1933 steuerliche Nachteile erwachsen könnten, betont der Reichsfinanzminister, daß diese Befürchtung unbegründet sei. Für die Frage, welche Steuerabschnitt bei landwirtschaftlichen Einkünften maßgebend ist, gelten die Bestimmungen des Runderlasses vom 3. März 1933. Nachteile, die sich daraus für nicht buchführende Gewerbetreibende, die zugleich einen landwirtschaftlichen Betrieb besitzen, ergeben können, erst bei der allgemeinen Steuerreform beseitigt werden.

## Schwere Wintergewitter über Pfalz und Eifel.

Trier, 14. Januar. Bei stürmischer Westwind-Wetterlage, die den ganzen Tag über reiche Niederschläge brachte, entlud sich am Sonntagabend über dem Talboden der Mosel bei Trier ein schweres Gewitter. Der Sturm legerte sich für einige Minuten zum Orkan. Dicke Eischosse prasselten auf die Erde nieder. Mehrere heftige und überaus helle Blitze schlugen wechselten mit heftigem Donnerrollen ab. Dieses Wintergewitter im Januar stellt eine seltsame Naturerscheinung dar.



Das Explosionsunglück in Plettenberg.

In Plettenberg im Sauerland ereignete sich eine schwere Gasexplosion, die zum Einsturz eines Wohnhauses führte. Vier Bewohner des Hauses kamen bei dem Unglück ums Leben. Eine schadlose Stelle in der Ferngasleitung soll die Katastrophe verursacht haben.

## Örtliches und Südisches

**Oppolitzwalde.** Zur Jahreshauptversammlung, der ersten nach der Neuordnung im deutschen Schützenwesen, hatte die priv. Schützen-Gesellschaft am Sonnabend nach dem Rasteehaus Taubert eingeladen. Die gut besuchte Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Hauptmann Stadtrat Schwind, mit kurzer Rückblick auf das vergangene Jahr eröffnet und dabei des gewaltigen Werkes Adolf Hitlers gedacht und ein dreifaches Sieg-Heil auf Reichsflagge und Reichspräsident ausgebracht. In die Tagesordnung eintretend erinnerte der Vorsitzende an den Heimgang des Ehrenvorstandes Paul Haubold. Er gedachte dabei der großen Verdienste des Verstorbenen um die Gesellschaft und rief ihm ein „Habe Dan!“ nach. Die Anwesenden ehrt das Andenken durch Erheben von den Plänen. Darnach erstattete Schriftführer Hörl den Jahresbericht. In diesem nahm er zunächst ebenfalls Bezug auf den Umschlag im politischen Leben Deutschlands, auf die Berufung Hitlers als Reichslandrat, auf die Umgestaltung im deutschen Schützenwesen. Abgehalten wurden 1 Jahreshauptversammlung, 1 Konvent, 1 außerordentliche Hauptversammlung, 9 Direktorium-Sitzungen. Der Mitgliederbestand betrug zu Beginn 97, am Ende 93. Im weiteren ging der Bericht ausführlich auf das Konventvergnügen und das Schützenfest und stellte dabei die enge Verbundenheit der Gesellschaft mit der Bevölkerung fest, erinnerte auch daran, daß die Festveranstaltungen des Schützenfestes gesamt wurden. Ehrenmitglieder wurden die Mitglieder Sellinger, Hugo Jädel und Paul Zehn, Siz und Stomme im Direktorium erhielt Schützenbruder Oppelt, die Jahresbestimmung Kurt Martin. Nachdem dann noch Reiterschießen und Damenvogelschießen erwähnt worden waren, wünschte der Schriftführer, daß wieder ein wirtschaftlicher Aufstieg kommen möchte, daß auch die Gesellschaft, die 1928 noch 132 Mitglieder hatte, auch im Mitgliederstande wieder vorwärts kommt, und schloß mit dem Ausdruck freudiger Genugtuung, daß Vorsteher Schwind wieder genehm ist, und dem Wunsche, daß seine bewährte Kraft und Erfahrung noch lange als Vorsteher der Gesellschaft erhalten bleibt. Dem Schriftführer wurde gedankt. Darauf berichtete der Vorsteher von der Versammlung des ostergebirgischen Schützenvereins am vergangenen Sonntag im Steinbruch (woüber wir am Montag eingehend berichteten) und erläuterte dann die durch die Unterstellung der Schützen-Gesellschaften unter die Führung des Reichspostkommissars diesen auferlegten Bedingungen, daß z. B. bis zum 35. Lebensjahr die Schützen eine größere Zahl Schießbedingungen, darüber hinaus noch eine Bedingung zu erfüllen haben usw. In Zukunft erneut der Vereinsführer den Beirat (bisher Direktorium), diesmal sollte aber noch nach altem Brauch gewählt werden, da die Ausführungsbestimmungen zu dem neuen Satzungsentwurf noch fehlen. Weder gewählt noch durch Jurus einstimmig Hörl, Hahnenträger Handke und Karl Langer, neu gewählt an Stelle des verzögerten Schützenbruders Below Schützenbruder Diegel als Rechnungsprüfer und Schützenbruder Quaas als Stellv. Hahnenträger. Sie nahmen sämtlich die Wahl an. Beschlusß gesetzt wurde nach besonderer Begründung des Ehrenmitgliedes Sellinger über Tag und Tagesordnung des Konvents und über ein Wahlnachschlagsvergnügen, das als ein einfaches Gesellschaftsvergnügen im Februar im Rahmen eines bunten Abends abgehalten werden soll. Zunächst wird sich das Direktorium noch weiter mit der Frage der Ausgestaltung befassen, die dann dem Bergungs-Ausschuß zusteht. Mit Bedauern wurde von 3 Abwählern Kenntnis genommen und dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß recht bald wieder ein Zuwachs der Mitgliederzahl eintritt. Hierbei führte der Vorsteher aus, daß im Herbst vorher aus der Jungschützen-Abteilung zu erwarten steht. Dabei wurde auch betont, daß in Zukunft die Jungschützen in noch starker Weise an die Gesellschaft gefestet werden, daß sie Mitglieder werden, denen nur kein Stimmrecht zusteht und die schwächeren Schießbedingungen zu erfüllen haben. Zahlmeister Niewand, der seit Ende 1910 die Ressortgeschäfte der Gesellschaft mit seitens Elter und seinster Gewissenhaftigkeit geführt hat, bat aus Gesundheitsrücksicht, ihn mit Ende des Geschäftsjahrs aus seinem Amt zu entlassen. Nach vielen Bitten ließ er sich jedoch bewegen, noch weiter (bis zur Vollendung 25-jähriger Dienstzeit als Rassierer, Anfang 1936) im Amt zu bleiben, wenn ihm ein Stellvertreter zur Seite gestellt wird, der ihn mit Führung der Schützen und so weiter eingehend unterstützen wird. Gewählt wurde für diesen Posten Schützenbruder Joh. Longer nahezu einstimmig. Er nahm das Amt an, und auch Zahlmeister Niewand gab dann die Sicherung seines Viehlebens im Amt. War diese schwierige Klippe in der Fahrt des Vereinschiffes auch glücklich umgangen, erhob sich sofort eine neue. Der Vorsteher und Hauptmann der Gesellschaft, Stadtrat Schwind, erklärte in längeren Ausführungen, daß er auf ärztlicher Rat sich gezwungen sehe, seine Amtsstelle in die Hände der Mitglieder zurückzugeben. Eine Direktoriumssitzung in etwa 14 Tagen werde über die Wahl des neuen Vorstehers, der Konvent über die Belebung des Hauptmannspostens zu befinden haben. Diese Erklärungen waren wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommen. Erst nach Minuten des Schweigens wurden von verschiedenen Seiten Wortmeldungen laut, und in eindringlichen Worten wurde versucht, den beliebten, umsichtigen, kaum zu erreichenden Vereinsführer zur Rücknahme seiner Erklärung zu veranlassen. Doch Schwind ließ sich nicht bewegen. Auch die inständige Bitte vom Schützenbruder Heerloj, nur den Hauptmannsposten anzugeben, nützte nichts. Wieder und wieder betonte Stadtrat Schwind, daß sein Entschluß unabänderlich sei. Zudem erklärte auch sein Stellvertreter und Oberleutnant Hamann, daß er ebenfalls in Kürze zurücktreten werde. So endete die Hauptversammlung bei ziemlich gedrückter Stimmung, denn alle waren sich dessen bewusst, daß es schwer halten wird, einen Vereinsführer zu finden, der Stadtrat Schwind die Waage hält.

— Nach dem Genuss von Entenfleisch werden immer wieder Erkrankungen festgestellt. Erst kürzlich ist eine Familie

## Deutschland soll an den Vorbereitungen für die Saarabstimmung teilnehmen

Diesen Vorschlag möchte, wie loben aus Genf berichtet wird, in der geheimen Sitzung des Völkerbundsrates heute vormittag ein französischer Vertreter. Es sei ein Akt der Loyalität, Deutschland — als dem neben Frankreich an dieser Sache meist interessierten Lande — dies zu ermöglichen. Die betreffende Sitzung soll am Ende der Woche verlegt werden, damit Deutschland Zeit habe, sich zu äußern. Der Vorschlag fand einstimmige Annahme.

## Meuterei im bulgarischen Gefängnis

Sofia. In dem Gefängnis für politische Verbrecher in Tarnovo, in dem über 300 Straflinge untergebracht sind, kam es am Sonntag zu einer schweren Meuterei der Gefangenen — meist Kommunisten. Auf ein vorbereitetes Zeichen schrie in allen Zellen ein Höllenlärm ein. Fenster und Türen wurden zertrümmert. Die Gefangenen drangen auf den Flur und stürzten sich auf die Wachmannschaften. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem die Wachmannschaften schlecht abgeschnitten hätten, hätte nicht Polizei und Militär mit ausgeschalteten Revolvern eingegriffen. Auf beiden Seiten gab es Schwerverletzte.

von fünf Personen nach Geruch von Kartoffelsalat ertrank, der mit einer Mayonnaise von Entenlebern zubereitet wurde. Die Erkrankungen werden durch Erreger verursacht, die zur Gruppe der sogenannten Fleischvergiftungen gehören, und diese Erreger finden sich eben nicht selten im Körper der Enten. Die Eier dieser infizierten Tiere sind fast regelmäig mit den Krankheitstoffen behaftet, ohne daß man an der Ente selbst Krankheitstoffen feststellt. Durch das Zeichen einer Erkrankung wahrnehmen kann. Die durch das rohe Ei verursachte Krankheit äußert sich in heftigen Durchfällen mit Erbrechen und hohem Fieber. Eine Zunahme dieser Erkrankungen hat den Behörden jetzt Veranlassung gegeben, erneut eindringlich auf die Gefahren der Verwendung roher Enteneier hinzuweisen. Es ist unabdingt nötig, die Enteneier, die sehr zahlreich aus Holland eingeführt werden, nur gefroren zu verwenden, da das Kochen die Krankheitserreger abtötet. Wer diese Warnung nicht beachtet, übernimmt eine schwere Verantwortung seiner Familie gegenüber, denn oft genug nimmt die Erkrankung ernsthafte Formen an.

Höckendorf. Am Mittwochabend stand im Gasthof „Erbgericht“ in Höckendorf eine große öffentliche Bauernversammlung statt, in der der bekannte Redner, Pg. Konrad Röhiger, Langenau, über das Thema „Blut und Boden“ sprach. Jundt erinnerte er an den 30. Januar und den 11. November. Hitler hat ein Erbe angetreten, wie noch kein Staatsmann zuvor. Auf jedem Gebiet hätte dieser Staat im Aussterben gestanden und trocken habe unser Führer unendliche Erfolge zu verzeichnen. Wie wünschten, daß es noch viele Erwerbslose gäbe, daß der Bauer für seine Erzeugnisse noch nicht das erhält, was er verdient, daß es noch sehr geringe Löhne gäbe, wie überhaupt noch viel in Deutschland erreicht werden müsse. Trotzdem könnten wir aber einen Sieg feiern, wie er vielleicht auch Deutschland nie wieder beschieden sein wird. Der Rückblick des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels am Jahresschluß habe uns vor allem den übermäßigen Sieg des 12. November vor Augen gehalten. Man könne es einfach nicht in Worte kleiden, was es bedeutet, 40 Millionen, also 95 % aller Volksgenossen, für eine Sache zu haben. Wir seien heute nicht mehr berechtigt, über unsere früheren Gegner ohne weiteres den Stab zu brechen; denn diese 40 Millionen hätten sich freiwillig, ohne Druck, ohne Gummiknüppel zu unserer Idee bekannt. Dieser Sieg sei eine Blutstrafe, man habe ihn erleben können, weil unsere Führer blutsäugig mit uns, mit dem deutschen Volk und unserem Heimatland verbunden seien. In Frankreich habe man nicht nur Neiger zu Beamten und Ministern gemacht, sondern es sei auch die Heimat eines Neigers mit einem französischen Mädchen gestattet. Dadurch und daß Frankreich Deutschland nicht anerkennen will, werde sich Frankreich ohne Zukunft Deutschland selbst begreifen. Diese Kassenpolitik Frankreichs werde sich einmal bitter rächen; denn die Kraft eines Volkes ruhe nicht in der Anzahl der Maschinengewehre, Tanks und Kanonen, sondern im Schoße seiner Mutter. Wir müßten eine Bluts- und Volksgemeinschaft bilden. Wenn der Geburtenüberschuss in Polen 30 Jahre so weiter ginge, würde es bei der Politik des vergangenen Systems in Deutschland den Deutschen Osten überrennen. Adolf Hitler sei gerade noch zum rechten Moment gekommen. Der Deutsche müsse den Bauern wieder achten; denn wenn der Bauer fällt, falle auch der Staat.

Ruh- und Juchtsieghaus

## Fritz Jäkel

Dippoldiswalde, Glashütter Straße 151 g, Tel. 245

Ein mit frischen Transporten eingetroffen und steht ab heute eine Auswahl von 25 Stück hochtragender und frischgehaltener



## Rühe und Kalben

In ganz ausgesuchter Qualität sowie eine Anzahl Juchtbullen (stets Herdbuchtiere) österr. Abstammung im Alter von 5 bis 18 Monaten zu besonders günstigem Preis und Lohn gegen Schlachtwieh.

Auch habe ich einen Posten Jutterschweine und ein Sattelpferd (Hanoveraner), 170 groß zum Verkauf stehen.

Bitte um unverbindliche Besichtigung.

Visitenkarten aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jähne.

## Stat-Listen

zu haben in der Buchdruckerei C. Jähne

Morgen Dienstag  
frische Schaum- u. Pasten-  
brezeln sowie Speckkuchen  
nach Leipziger Art  
Feinbäckerei Selkmann  
Markt 16

und gerade das Leben des Bürgers sei nicht mehr garantiert, wenn der Bauer nicht existenzfähig sei. Schon Friedrich der Große habe gesagt, wenn das Volk leben soll, müsse dafür gesorgt werden, daß der Bauer arbeiten und erzielen kann. Jeder habe die Pflicht, mitzuhelfen, den Staat aufzubauen und vor allem müssen wir uns daran gewöhnen, das eigene Ich in den Hintergrund zu stellen. Redner sprach dann über das Erbhofgesetz. Es werde den deutschen Bauern wieder in den Stand setzen, einen anständigen Sinn als Steuer zu zahlen; nicht aber werde er, wie es bisher der Fall gewesen sei, welche Kuh für den Staat sein. Vor allem müsse auch die Entschuldung durchgeführt werden, für die acht Milliarden flüssig gemacht würden. Niemals mehr werde es vorkommen, daß der Bauer von Haus und Hof getrieben wird, daß ihm Land weggenommen werde. Allerdings habe jeder Bauer dafür Sorge zu tragen, daß sein Land richtig bewirtschaftet wird. Die Schuld des Marxismus und Liberalismus wäre es gewesen, daß mancher Bauer kein Interesse mehr an seinem Boden gehabt habe. Weiter erläuterte das Erbhofgesetz den Bauern dazu, daß er seinen alten Vater achte und ehre. Die Gewährung eines anständigen Auszuges sei in jedem Falle gesichert. Das Gesetz schmiegt sich dem deutschen Volkscharakter und dem Wesen des deutschen Bauern an. Es sei zu berücksichtigen, daß sich die beiden großen Deutschen, Hitler und Hindenburg, gefunden haben. Auch die Ausländer führen ein, daß das neue Deutschland ein anderes ist, als das der letzten 14 Jahre, das es mit dem Völkerbund und den Bank- und Börsenjunkern vorüber sei. Zum Schluß belobigte Redner, die heilige Reichsregierung schaffe Freiheit, die nicht gegen das Blut des Deutschen verstößen; sie seien alle für die Zukunft geschaffen, wenn es vielleicht auch noch nicht von dem einen oder anderen richtig verstanden würden. Redner schloß mit dem Hinweis, daß wir am Ende des Jahres 1933 alle singen könnten: Nun danket alle Gott! Nach einer kurzen Pause übernahm Pg. Röhiger das Schlagwort, indem er nochmals alle ermahnte, daß jeder einzelne an seinem Platz seine Pflicht gegenüber Volk und Vaterland erfülle. Der gemeinsame Gesang des Horts-Wesel-Liedes und ein dreisilbiger Sieg-Hell auf Hitler und Volkskanzler Adolf Hitler beschloß die Kundgebung.

Dresden. Die Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen, Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Sachsen, hat in Plauen i. V. ein Grundstück erworben, das für Schul- und Dienstzwecke ganz besonders geeignet ist. Das Gebäude ist so geräumig, daß es außer drei Dienstwohnungen und der landwirtschaftlichen Schule mit wesentlich geringeren laufenden Kosten als bisher sämtliche in Plauen ansässige Amtsdienststellen der Landwirtschaftskammer aufnehmen kann. Durch geringfügige innere Umbauten ist es möglich geworden, hygienisch einwandfreie und modern ausgestaltete Schul- und Verwaltungsräume zu schaffen.

Ehrenfeldersdorf. Auf der Nibelungsbahn an der Gersdorfer Straße stießen am Donnerstag zwei mit Schlitten besetzte Bobsländer mit großer Wucht zusammen; der Realschüler Müller erlitt dabei einen Beinbruch. Auch eine Frau wurde an anderer Stelle von einem Schlitten angefahren und brach ebenfalls ein Bein. Die Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Colditz. Das Verwahrungsgefängnis Schloss Colditz ist auf Anordnung des Landeskriminalamtes zum Teil aufgelöst worden. 260 Schuhäftlinge wurden im Sonderzug über Chemnitz nach Sachsenburg geführt. Nur 100 Häftlinge sind im Lager Colditz zurückgeblieben.

Weida. Ein einzigartiges Vieleswerk wurde hier von der NS-Volkswohlfahrt durchgeführt, die 4000 hilfsbedürftige zu Kameradschaftsabenden eingeladen hatte und die mit Pfannkuchen und Bohnenkaffee bewirtet wurden. 12 000 Pfannkuchen wurden an die drei Säle gleichmäßig verteilt. Drei Musikkapellen hatten sich freudigst in den Dienst der Sache gestellt. Vortragskünstler erfreuten die armen Volksgenossen, so daß man zur freudigen Genugtuung der Veranstalter monches Auge an diesem Abend leuchten sah, aus dem seit Jahren nichts als Summen blieb! Die Redner führten den Gästen vor Augen, wem sie das alles zu verdanken haben: dem Nationalsozialismus und seinem Führer Adolf Hitler. Der Höhepunkt dieser Abende war das Auftreten des nationalsozialistischen Freiheitsjägers Sepp Summer, der sich ebenfalls uneigennützig zur Verfügung gestellt hatte und die Versicherung abgab, daß er, der weit herumgekommen sei, Abende von so feinem Eindruck noch nicht erlebt habe.

Zwickau. 10 000 Arbeitslose weniger. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen stellte sich im Bezirk Zwickau am Jahresende auf 13 401. Im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahrs, an dem 23 663 Arbeitslose gezählt wurden, ist ein Rückgang um mehr als 10 000 festzustellen, trotzdem im Dezember 1933 durch den anhaltenden Frost 1986 Personen arbeitslos geworden sind.

Zwickau. Die Mulde wird eingedichtet. In einer Sitzung der Sachbearbeiter der Arbeitsbeschaffung im Bezirk Zwickau, an der sämtliche Anleger und die an der Mulde regulierenden Kreise teilnahmen, legte Regierungskulturrektor Haupt-Chemnitz die Vorteile der seit langem angestrebten Eindeichung der Mulde zwischen Böhlitz und Moitz dar. Kreisleiter Dölt wies auf die große Bedeutung des Planes hin, dessen Durchführung einstimmig beschlossen wurde. Es erfordert 90 000 Tagewerke und dürfte geeignet sein, rund 80 Hektar Land in Zukunft vor Überschwemmungen zu bewahren.

Waldheim. In einer Feldscheune wurde ein Bursche aufgegriffen, dem beide Füße ertrunken waren; er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Aus Furcht vor einer zu erwartenden Strafe hatte er sich aus einem Arbeitslager entfernt und in der Scheune versteckt. Derselbe Bursche hatte sich schon im Sommer einige Tage lang, nur mit Hemd und Hose bekleidet, in Getreidefeldern versteckt aufgehalten.

Rabenstein. Gegen 24 Uhr früh brach am Sonnabend im Herrenhaus des Rittergutes Ober-Rabenstein ein Brand aus, der in der Küche entstanden war. Um 1/2 Uhr stand die Treppe bereits völlig in Flammen. Nur mit Nachhemden bekleidet retteten sich die Bewohner des zweiten Stockwerks ins Freie. Mit großer Mühe gelang es, einen in der Manndecke wohnenden achtjährigen Jungen zu retten. In zweistündiger Arbeit löschten die Feuerwehren von Rottluff und Rabenstein den Brand. Das Treppenhaus ist vollständig ausgebrannt. Wertvolle Rupertiäste wurden ein Raub der Flammen.

Neustädtel. In der Frage des Zusammenschlusses der Städte Neustädtel und Schneeberg hat das Ministerium des Innern nunmehr eine Entscheidung dahin getroffen, daß der Zusammenschluß der beiden Städte zunächst ausgezeigt wird. Aus Anlaß dieser Entscheidung, die am Freitag hier eintraf, hielten die städtischen Körperschaften eine Festtagung ab, da die ministerielle Verordnung in der hiesigen Geschäftswelt mit großer Genugtuung begrüßt wird. In Neustädtel wird demnächst die Wahl eines Bürgermeisters vorgenommen werden.

Burgstädt. Am Freitag mittag stürzte in Höppersdorf eine junge Frau mit dem Doppelpfeil aus dem 1. Stockwerk auf die Straße. Sie blieb mit schweren Verletzungen liegen und mußte in bewußtlosem Zustand einem Chemnitzer Krankenhaus zugeführt werden.

Plauen. Innerhalb der letzten 8 Tage sind auf der Eisenbahnstrecke Plauen-Barthelsmühle drei Rehböde vom Zuge überfahren und getötet worden. Die Tiere sind aus den Waldungen zur Tränke in der Elster herabgestiegen. Dabei mussten sie die todbringenden Bahngleise überschreiten.

Plauen. In Verfolg der Verbrennungen zur Belebung der vogtländischen Städte- und Spitzentechnologie ist als besondere Neuheit ein Spitzewimpel geschaffen worden, für den jetzt der Gebrauchsmusterzuschuß erteilt wurde. Der Wimpel, gedacht zur Innenausstattung von Kraftfahrzeugen, soll nicht nur für die Plauener Spitzente, sondern durch sie auch für andere Industrien sowie für den Fremdenverkehr werben. Dies soll dadurch erreicht werden, daß die Spitzewimpel, je nach Wunsch, mit Inschriften von Industriestädten sowie mit besonderen Kennzeichen größerer Städte — Türme, Denkmäler usw. — versehen werden. Die Wimpel werden mit Einschluß des Zierbandes aus einem Stück gefertigt. Auf schwarzem Grund steht die weiße Städte, rot unterlegt, wirkungsvoll ab. Die Neuheit ist auch dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, der wirtschaftspolitischen Abteilung, dem Wodewerbeamten usw. zugeleitet worden. Das Reichsministerium hat dem Hersteller bereits verschiedene Ratschläge erteilt, um den Absatz der Wimpel zu fördern.

Zittau. In Oberullersdorf konnte der Dienstmännchen Gustav Weber mit seiner Frau das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit begehen. Weber ist Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870 und steht im 86. Lebensjahr. Der Spielmannszug der Hitlerjugend brachte dem Jubelpaare ein Ständchen.

## Chronik

\* Dippoldiswalde. Mit dem 1. Februar wird Prof. Claus 25 Jahre an unserer Volkschule.

\* Dippoldiswalde. 1909 — also vor 25 Jahren — tritt die Reichsregierung den eine Reihe von Jahren der Müller-Schule gegebenen Zuschuß von 3000 RM. Als teilweise Entlastung stellten die Firmen Gebr. Seel und Kapler jährlich 500 RM. zur Verfügung.

\* 14. Januar. Der heutige Tag ist der Geburtstag des Orgelbauers Silbermann (1683) und der Todestag der Barbara Ullmann.

## Handel und Börse

Dresdner Börse vom 13. Januar. Zum Wochenende war das Geschäft an der Börse wesentlich ruhiger. Die Gewinne und Verluste glichen sich aus. Baupreise verloren 3, Ritti 2, Schaffensburger 1,5 Prozent, während Dörrmunder Ritter 2,5 Prozent gewonnen. Waldauer Kammgarn 1,5 und Commerzbank 2 Prozent erhöht. Von Unterlin konnte Deutsche wertbeständige Anleihe ihre Aufwärtsbewegung um 3 Prozent fortsetzen; Sächsische Staatsanleihe gewannen 0,75, Reichsanleihe Altebiss 0,70, Leipzig'sche Stadtsanleihe 1,25 und Dresdner Altdebitz 1,5 Prozent.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung in so reichem Maße dargebrachten Goldmünzen und Geschenke danken wir im Namen unserer Eltern herzlich!

Dippoldiswalde, Januar 1934

Erna Richter  
Paul Müller

## Jungbauernschaft Reinhardtsgrima

Dienstag, den 16. Januar, 8 Uhr, im Gasthof Tunnersdorf Schulungs-Kursus

von Herrn Landwirtschaftsrat Thom: Über national-socialistische Handlungswelte. / Alle Bauern, Jungbauern und Gäste sind herzlich willkommen.

Der Jungbauernführer.

Der Jungbauernführer.</

# Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Nr. 12

Montag, am 15. Januar 1934

100. Jahrgang

## Der Durchbruch der sozialen Ehre

Am heutigen Montag Riesenkundgebungen der NSBO

in Sachsen

Die Pressestelle der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, teilt mit: „Das Gesetz der nationalen Arbeit, das am Freitag vom Reichskabinett angenommen worden ist, wird auch von der sächsischen Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt. Das schaffende Volk in Sachsen wird seiner Freude über diese große soziale Tat der Reichsregierung in 25 Riesenkundgebungen Ausdruck geben, die am Montag, dem 15. Januar, in allen 25 Kreisen der NSBO stattfinden. Sogleich nach Betriebschluss werden die schaffenden Menschen — Betriebsführer und Betriebsgruppen gemeinsam — nach den in der Presse bekanntgegebenen Plänen marschieren. Anhänger der NSBO beteiligen sich an diesen Aufmärschen die Mitglieder sämtlicher Verbände und die Einzelmänner der Deutschen Arbeitsfront sowie die NS-Hago. Die Kundgebungen stehen unter dem Thema: „Der Durchbruch der sozialen Ehre!“

Für die drei größten Kundgebungen sind folgende Redner angelegt: Dresden: der Bezirksleiter der DAfö und Gaubetriebsobmann Pg. Stiehler, MDR.; Leipzig: stellvertretender Bezirksleiter Pg. Peitsch aus Dresden; Chemnitz: der Gauwart für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Pg. Körb aus Dresden. Alles Nähere geben die Kreisbetriebsabteilungen durch die Tagespresse sowie durch die Betriebsobläute bekannt.

Das gesamte schaffende Volk Sachens wird am Montagnachmittag ausmarschieren. Es gilt, dem Führer Adolf Hitler den Dank für das erste Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit abzustellen.

## Kurze Notizen

Reichspräsident von Hindenburg empfing den neuernannten Präsidenten des Reichsfinanzhuses, Dr. Kloß.

Der Leiter des Reichssinfoniorchesters der NSDAP, Adam, übereichte dem Führer die Brachtausgabe eines in deutscher und italienischer Sprache gedruckten Werkes über Christopher Columbus, das dem Reichssinfonieorchester bei seiner Vortragsreihe mit der Bitte um Übertreicherung an den Führer vom Bürgermeister der Stadt Genua übergeben worden war.

Der argentinische Außenminister Lamas erklärte, daß Argentinien auf die Bitte anderer Regierungen seine Bemühungen wieder aufnehme, den Frieden im Gran Chaco-Krieg zwischen Paraguay und Bolivien herbeizuführen.

## Reichsgründungsfeier

### Ausprache des Stabschefs Röhm

Der Deutsche Reichskriegersbund Kyffhäuser feierte die 63. Wiederkehr des Reichsgründungstages mit einer Deutschen Weihsunde im Berliner Sportpalast in Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg, zahlreicher Reichsminister sowie der Militärräte des diplomatischen Missions. Die Musikorps verschiedener Regimenter unter der Leitung des Heeresmusikinspizienten Prof. Schmidt sowie 800 Sänger bestreiten den musikalischen Teil der Weihsunde. Die Klänge des Badenweiler Marsches töndigten den Einmarsch der Fahnen an. Voran schritt eine Ehrenabteilung der Reichswehr mit den ruhmvollen Fahnen alter Garderegimenter. Dann folgte eine SA-Abrückung mit ihren Hakenkreuzfahnen und schließlich 2000 Fahnen der alten Kriegervereine.

Während sich die Versammlung von den Bläzen erhob, gedachte General von Horn der Toten auf den Schlachtfeldern und der gefallenen Helden der nationalsozialistischen Bewegung. Die Fahnen senkten sich. Dampfer Trommelwirbel leitete über zum Spiel des Liedes vom Guten Nachmeraden.

Unter stürmischem Beifall dankte General von Horn als dann noch dem Reichspräsidenten für den Bund, den er mit Adolf Hitler geschlossen hat, und legte ein Bekenntnis ab zu dem Frieden der Ehre.

Reichsminister Stabschef Röhm zeichnete dann die uralte deutsche Sehnsucht nach dem Reich, den Kampf für die deutsche Einheit und den Glanz des Bismarckreiches. Den Schrift vom Volk zur Nation habe aber auch das Reich Bismarcks noch nicht bringen können. Nach dem Weltkriege habe der deutsche Soldat seinen unbefleckten Ehrenschild auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt.

Der Geist, der unter Adolf Hitlers Führung im nationalsozialistischen Staate die endliche und endgültige Erfüllung tausendjährigen deutschen Schenkens gebracht hat, ist der Geist der Hingabe an die Nation und des unbeugsamen Willens zum Ganza. Ist der Geist selbstlosen Dienstes und freiwilliger Zucht. Ist der Geist der manhaftesten Tat und der nationalen Ehre. Ist der Geist unverdaubarer Treue und des Tod überdauernden Kameradschaft.

Mit ersten Worten verwies der Stabschef alsdann auf das Erbteil der deutschen Nation, die Eigenbrötelei. Der Nationalsozialismus sei nicht willens, die Geschichte als Lehrmeister unseres Volkes ungenug zu lassen. Mit der nationalsozialistischen Revolution sei das deutsche Volk in eine neue Zeit eingetreten. Der Stabschef erinnerte dann an die Jahre des Kampfes, in denen fast 400 Soldaten des nationalsozialistischen Aufbruchs der Nation seien aus dem Hinterhalt ermordet worden sind, und fuhr fort:

## Gemeinnütz vor Eigennütz

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der PA, Dr. Robert Ley, veröffentlichte im nationalsozialistischen „Zeitungsdienst“ eine grundlegende Stellungnahme zu dem neuen Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Nach einem Rückblick auf die marxistische Arbeitsgesetzgebung der letzten 13 Jahre und ihrem System der verdeckten Auswirkungen schreibt der Führer der Deutschen Arbeitsfront u. a.: Mit der Annahme des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit ist ein sichtbares Zeichen für die nationalsozialistische Revolution gegeben: Es ist in der Absehung vom Alten und in der Aufrichtung neuer Richtlinien und Zielpunkte derartig umwälzend wie kaum ein anderes Gesetz im ersten Jahre der nationalsozialistischen Macht. Das Gesetz geht von drei grundlegenden Erkenntnissen aus.

Einmal: Führertum und Verantwortung gehören zusammen.

Zweitens: Gemeinnütz und Führer, Belegschaft und Unternehmer sind auf Gedeih und Verderben verbunden.

Und drittens: alle Abmachungen, Verträge und Anordnungen haben nur dann einen Sinn, wenn sie im Geiste der Unstetigkeit und der Ehrbarkeit abgeschlossen sind.

### Führertum und Verantwortung

Wir wollen in den Betrieben wiederum, daß der Unternehmer zum wahren Wirtschaftsführer wird. Daß er nicht allein sein Werk, sein Geschäft nach kantinistischen Grundsätzen faul und führt, sondern darüber hinaus wollen wir, daß er tatsächlich in allen Dingen der Führer seiner Belegschaft sei. Die Kompanie ist immer so wie der Hauptmann ist. Ist der Hauptmann faul und faul, dann ist auch die Kompanie faul und faul. So auch hier.

Wir würden und wollen, daß der Unternehmer in allen Dingen richtunggebend, vorbildlich und führend der Belegschaft vorangeht. Dafür trägt er der Gemeinnütz des Volkes die Verantwortung. Das ist im Geiste klar und eindeutig verankert. Er wird sich nicht mehr entschuldigen können, daß ihm legendärer Arbeitgeberverbände in den Armen gefallen sind. Er wird sich nicht hinter Verträge verstecken können.

Wenn gerade aus Arbeitgeberkreisen großer Widerstand gegen die Annahme dieses Gesetzes kam, so nur deshalb, weil die Herren Angst vor dem Wasser hatten. Sie wollen nicht mehr hineinpringen und schwimmen. Das frühere System der Pelparts und Imbusch war ihnen so außerordentlich bequem.

Unternehmer und Belegschaft

gehören zusammen. Sie bilden eine Schicksalsgemeinschaft. So ist denn alles getan worden und wird in den Ausführungsbestimmungen, in Tarif- und Sozialordnungen noch besonders zum Ausdruck kommen, daß die Arbeitskraft des Menschen nicht eine fiktive Ware ist, sondern die Arbeit, die Wirtschaft eine Mühlen im Volke ist, ein sinnlicher Wert

im Volle und daß eben die Wirtschaft, die Fabrik, das Werk über den bürgerlichen Eigentumsbegriff hinaus der Gemeinnützheit unseres Volkes gehört und dieser Gemeinnützheit zu dienen hat. Die Maschine, der Arbeitsplatz gehört dem Arbeiter, der daran schafft, genau so wie dem Unternehmer, der einen bürgerlichen Rechtsstil darauf hat.

### Unstetigkeit und Ehrbarkeit

Hierfür sieht allerdings dann der Staat und damit die nationalsozialistische Gemeinnütz neue Wertmaßstäbe vor. Die Unstetigkeit und Ehrbarkeit. Die Menschen werden nicht gemessen nach Paragraphen, Verträgen, Verordnungen und Beschlüssen, nicht danach, ob sie dieses oder jenes Gesetz übertraten haben und sich damit mit dem bürgerlichen Gesetzbuch in Konflikt setzen, sondern das neue Gesetz führt Ehrgerichte ein, die von den Menschen, die in der Wirtschaft selbst sieben, besetzt sind und deren Ehrlichkeit allein von der nationalsozialistischen Gesinnung der Unstetigkeit und Ehrbarkeit bestellt sind.

Ob jemand gerade noch die Grenzen der Gesetze beachtet hat und nach früheren Begriffen straffrei ausgehen würde, ist für diese Männer belanglos. Sie urteilen nicht nach der sein ausgesäubten Tat, sondern sie urteilen allein nach der Gelösung, aus der heraus die Tat geschah. Damit steht dieses Gesetz über die Ordnung der nationalen Arbeit Tore auf, die in der deutschen Rechtspflege bisher noch nicht geöffnet waren.

Gewiß, wir wissen, daß damit noch lange nicht die Wirtschaft geordnet ist. Daß es noch langer und mühseliger Arbeit bedarf, ehe wir all das Unrecht, das eine schamlose Vergangenheit an den schaffenden Menschen verbrochen hat, wieder gutgemacht haben. Wir wissen, daß es noch einer ungeheuren Arbeit bedarf, um jenes Idealgebäude wirtschaftlicher und sozialer Ordnung aufzurichten, das der Nationalsozialismus will. Jedoch wissen wir auch, daß wir mit diesem Gesetz richtunggebend vorgegangen sind, vollkommen neue Wege gehen, uns völlig ablehnen von den marxistischen Methoden der Vergangenheit, aber auch weiter hinausziehen über das corporative System Italiens. In weiser Vorsicht haben wir das Gesetz elastisch gehalten, damit auf diesem neuen Gebiet nicht schon jetzt starre Formen erwachsen, da wir genügend Gelegenheit haben, die Entwicklung zu beobachten, aufstrebende Fehler auszumerzen, neue Erkenntnisse einzubauen.

In langen schweren Verhandlungen haben wir dieses Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit geschaffen. In unermüdlicher Mühseligkeit werden wir in der Partei, in der Deutschen Arbeitsfront, in dem Werk „Kraft durch Freude“ die Menschen dafür formen. Dieses Gesetz soll diesen Menschen, dem Nationalsozialismus ein Instrument sein, den unständigen Feindseligkeiten mit unerbittlicher Schärfe zu treffen und dem anständigen Menschen die Möglichkeit zur Gemeinnütz und zum Leben geben und damit den nationalsozialistischen Grundzügen „Gemeinnütz vor Eigennütz“ und „Dem Verdienst die Krone“ zum Durchbruch zu verhelfen.

## Haupttagung der NSBO

Danktelegramm an den Führer.

Weimar, 15. Januar.

Im Verlauf der Tagung der Amtsleiter der NSBO, der Deutschen Arbeitsfront, der NS-Hago und der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wurde folgendes Danktelegramm an den Reichskanzler Adolf Hitler abgehandelt:

„Die heute zu ihrer Tagung in Weimar vereinigte NSBO-Leitung, die Landesobmänner, Gaubetriebszellenleiter, ihre Stellvertreter und die Verbindungsänner der NSBO, entbieten dem Führer für die für alle Welt vorbildliche große Tat der Schaffung des großen sozialen Geschlechterwerkes, das dem deutschen Arbeiter die Freiheit der sozialen Ehre schafft, freudigen und aufrichtigen Dank. Das gesamte wertvolle Deutschland wird in großen Kundgebungen seiner jubelnden Freude Ausdruck geben. Hebt dem großen sozialen Ausbau! hell dem Führer!“

Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation.  
ges. Walter Schuhmann, NSBO-Leiter.

Bei der Kundgebung in der festlich geschmückten Weimarer Halle legte Dr. Ley, wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen, in grundlegenden Ausführungen Sinn und Zielsetzung der neuen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dar. Dr. Ley zeigte zunächst, wie der Liberalismus der französischen Revolution die gigantische Ungebundenheit des Individuums und damit zugleich die Verantwortungslosigkeit gegenüber der Gesellschaft heraufführte. Auf dienen Hintergrund zeichnete Dr. Ley dann ein Bild des Denkens des nationalen Sozialismus.

Deutsch und überzeugend arbeitete er den Begriff der sozialen Ehre heraus, der im Mittelpunkt des nationalsozialistischen Denkens steht und jedem einzelnen das frohe Bewußtsein gibt, als gleichwertiges Glied mitzuwirken am Ausbau der deutschen Nation und der zugleich alle Schranken niederrichtet, die bisher die Bewerfung nach Geld und Gut im deutschen Volke aufrichtete.

Nochdrücklich hob Dr. Ley die innere Unstetigkeit hervor, die ein wesentliches Stück der Seele und Lebenskraft des nationalen Sozialismus bildet: die innere Unstetigkeit ihrer Führer, die Lautekeit des Wollens, das die Massen in ihr Gefolge reiht und sie im Vertrauen ihrer Führer folgen läßt.

Dieser Begriff der sozialen Ehre, diese innere Unstetigkeit, so führte Dr. Ley aus, bildet auch Fundament und Kernstück des neuen Geistes der nationalen Arbeit, das die

Vollendung bringen wird der Helmlehr des deutschen Arbeiters in die Nation, die endgültige Verwirklichung der Volksgemeinschaft und die unlässliche Zusammenführung aller Deutschen zu einem un trenn baren Volk.

## Papen in Gleiwitz

Die heiligen Grundsätze des Dritten Reiches.

Vizekanzler von Papen sprach im Gleiwitz im Rahmen einer Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher über die christlichen Grundsätze des Dritten Reiches. Einleitend dankte der Vizekanzler dem treudeutschen Lande Überredetem dafür, daß es, obwohl durch das Diktat von Versailles in seinem innersten Kern getroffen, manhaft alle Prüfungen bestanden habe.

Nachdrücklich stellte der Vizekanzler dann klar, daß Deutschland nicht müde werden wird, das erlittene Unrecht in die Welt zu rufen, bis man uns unser Recht gibt. Deutschland verlange volle Gleichberechtigung.

An Hand der Enzyklika "Rerum novarum" des Papstes Leo XIII. und der Enzyklika "Quadragesimo anno" des Papstes Pius XI. zeigte Vizekanzler von Papen sodann auf, daß die darin enthaltenen Richtlinien von Adolf Hitler beim gesellschaftlichen Aufbau des Dritten Reiches in die Wirklichkeit umgesetzt worden sind. Diese Übereinstimmung der Richtlinien mit den Worten und Taten des Führers wies der Vizekanzler insbesondere bei den Problemen Kapital und Arbeit, Entproletarialisierung des Proletariats und Schaffung einer wahren deutschen Volksgemeinschaft nach. Die Bedeutung des Eigentumsbegriffs in der Enzyklika ruft das Programmwort des Nationalsozialismus "Gemeinnahm geht vor Eigennutz" ins Gedächtnis. Die große, volks umspannende und beglückende Tat der Winterhilfe folge alter katholischer Tradition.

Hier sei durch die Hilfe des Staates ein christliches Werk geschaffen, das in der Karitas ohnegleichen da steht.

Die Rückführung des Volkstums zu den Kraftquellen von Blut und Boden entspricht gleichfalls in weitem Umfang der katholischen Auffassung. Einen weithin hallenden Warnruf habe der Papst in seinem Rundschreiben gegen den Marxismus und Kommunismus ausgestoßen. Adolf Hitler habe hier das christliche Abendland vor der entzündlichen Geißel des Bolschewismus gereitet.

Die Geschichtsbetrachtung kommender Zeiten werde dem Nationalsozialismus dieselbe Bedeutung beimessen wie dem heroischen Kampfe der Deutschen um die Erhaltung der christlichen Kultur gegen den Ansturm des Islam. Hinrichlich der Arbeitslosigkeit dürfe die Regierung Hitler für sich in Anspruch nehmen, alles Menschenmögliche im vergangenen Jahre gelan zu haben, um diese furchtbare Geißel von Deutschland abzuwenden.

Das Dritte Reich unter der Führung Adolf Hitlers sei der erste Staat der Welt, in dem die hohen Grundsätze der Päpste nicht nur anerkannt sondern in die Praxis umgesetzt worden sind. Der Vizekanzler zerstreute dann die von manchen Ausländern zur Schau getragenen "Befürchtungen" und legte dar, daß Rassenpflege und Christentum keine Gegenseite sind, sondern nur verschiedene Ordnungen. Weiter verwies er auf den Abschluß des Reichskonkordats. Was das Vereinseisen betreffe, sei es sicher, daß die Kirche niemals auf die konfessionelle Erziehung der Jugend verzichten könne. Aber dazu bedürfe es keiner Sport- und Turnvereine.

Eingehend beschäftigte sich Vizekanzler von Papen jedoch noch mit dem inzwischen von Fürstbischof von Gurk abgeschwätzten Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe, der von vier "Grundtümern": Rassenhäß, radikalem Antisemitismus, extrem Nationalitätenprinzip und nationalkirchlichen Bestrebungen, spreche. Überzeugend zeigte Vizekanzler von Papen, daß es sich bei den kritisierten Dingen nur um einen Abwehrkampf gegen Auswüchse handelt, wie ihn auch die österreichischen Oberhirschen in den letzten Jahren geführt haben. Dieser Hirtenbrief habe deshalb der Schriftsgemeinschaft des gesamtedutschen Volkes einen schlechten Dienst erwiesen.

"Wir deutschen Katholiken," so schloß der Vizekanzler, "wollen mit ganzer Seele und vollster Überzeugung hinter Adolf Hitler und seiner Regierung stehen. Wir bewundern seine Vaterlandsliebe, seine Tapferkeit und seine staatsmännische Weisheit. Der deutsche Katholizismus muß in dieser geschichtlichen Stunde am Neubau des Dritten Reiches seinen fähigen Anteil nehmen."

## Beschärter Kurs in Österreich

Österreich steht ancheinend am Vorabend einer allgemeinen Volksversammlung gegen seine Regierung. Es gibt keine Stadt, kein Dorf in ganz Österreich, in dem es in diesen Tagen nicht zu nachhaltigen Kundgebungen gegen diese Regierung gekommen wäre, die sich, ohne Rücksicht im Volk, lediglich durch Verfassungsbruch und Gewalt am Bürger zu erhalten sucht. Unter dem Schuh von Franzosen, Tschechen und Weltjuden wurde von ihr eine Politik des Vertrautes am Gesamtedutschland getrieben, ohne Rücksicht auf den von Tag zu Tag mächtiger anstossenden Widerstand der Bevölkerung und ohne Rücksicht auf den katastrophalen wirtschaftlichen Zusammenbruch, in den durch eben diese Politik Staat und Volk hineingejagt wurden.

Am Abend des 8. Jänner hat der Ministerrat zu Wien einen Aufruf "An Österreichs Volk!" erlassen, der in seiner Verlogenheit und absichtlichen Verkenntnis der tatsächlichen Machtverhältnisse in Österreich eines der traurigsten und zugleich lächerlichsten Dokumente der allgemeindeutschen Geschichte bleiben wird. Dieser Aufruf und sein gleichzeitiger und gleichwertiger von der amtlichen "Politischen Korrespondenz" herausgegebener Kommentar klären an, daß die Regierung Dollfuß nunmehr zum verschärften Angriff auf den Nationalsozialismus vorgehen werde; neue, starke Abteilungen des "Freiwilligen Schulkörpers" seien bereits aufgeboten und in Dienst gestellt, um dem Nationalsozialismus ein für allemal ein Ende zu bereiten . . . Und zum Schluß verstiegt sich dieser merkwürdige Aufruf zu dem Satz: "Wer gegen Freiheit und Unabhängigkeit des Staates ankämpft, der ist ein Schädling am Staate und seiner friedliebenden Bevölkerung und hat der verdienten Strafe zugesetzt zu werden . . ." Diese Regierung hat dabei ganz übersehen, daß sie sich damit selbst ein Todesurteil gesprochen hat; denn sie ist es ja ganz allein, die neuen die Freiheit

und Unabhängigkeit Deutschösterreichs ankämpft, sie ist ja vor allem der Schädling am Staate und seiner friedliebenden Bevölkerung!

Das Volk, auf das sich Dr. Dollfuß berufen wollte, hat geantwortet. In Tausenden von Kundgebungen hat es gezeigt, daß es von dieser Regierung des Verfassungsbruches und des Volksverrates nichts wissen will, daß es mit ihr nichts gemein hat. Da, in ihrem eigenen Lager hat die Regierung eine Antwort erhalten, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt: Die Arbeitsdienstlager, die von der Dollfuß-Regierung geschaffen und von ihr, wie sie behauptet, mit "verlässlichsten Elementen" besiedelt wurden, die Arbeitsdienstlager, von der Regierung immer wieder als "Musteranstalten volkstümlicher Gestaltung" gepriesen, haben sich gegen die Regierung erhoben.

In Niederösterreich, im Burgenland, in Steiermark, in Kärnten brach der Aufstand fast gleichzeitig los. Die Leute zerstörten die Lager, banden sich Hakenkreuze um die Arme und zogen, nationalsozialistische Lieder singend, mit Hakenkreuzfahnen in die nahen Städte, wo sie für die Freiheit demonstrierten, die das deutschösterreichische Volk im Herzen trägt. So war es im Lager in der Dobau, von wo Hunderte von Arbeitsdienstlern in Automobilen nach Wien fuhren und die Executive in der Bundeshauptstadt standenlang in Atem hielten, so war es in Steindorf, dessen Lagerbefreiung nach Villach marschierte, so war es in Hollenburg, von wo der Zug sich nach Klagenfurt wandte, und so war es im burgenländischen Lager Strem, dessen vier Arbeitskompanien, 444 Mann stark, über die ungarische Grenze gingen, um vor aller Welt zu zeigen, welche große Unabhängigkeit sie an das Dollfuß-System bindet. Dass in Klagenfurt ein Heimwehr-Hilfspolizist aus Sicherer Entfernung in die vor dem christlichsozialen "Kärntner Tagblatt" demonstrierende Menge schob, zwei Menschen tötete und einen schwer verlegte, das war an diesem 10. Jänner der einzige "Erfolg", den die Regierung Dollfuß einen Tag nach der Veröffentlichung ihres Aufrufes erzielte.

Die Bevölkerung Österreichs ist friedliebend. Aber das heißt nicht, daß sie gesonnen ist, dauernd blutige Vergewaltigung hin zunehmen, und das heißt nicht, daß sie einer völlig rechtslosen und ebenso unfähigen Regierung die schrankenlose Gewalt über die Zukunft von Generationen überantwortet. Der Zeitpunkt ist gekommen, an dem man dem österreichischen Bundeskanzler und seinem zwar bunt genug zusammengewürfelten, darum aber wohl nicht achtungsbietenderen Anhang sagen muß, daß Lächerlichkeit auf die Dauer ein sehr unzulänglicher Schutz ist, und daß — wenn der Bogen überspannt wird — auch die strengste Disziplin, die größte Gültigkeit und Geduld ein Ende haben können, ein Ende haben müssen . . . Ger.

## Die italienische Grenze überschritten

21 Personen des Arbeitslagers Steinfeld, die an dem nationalsozialistischen Aufmarsch in Villach (Kärnten) teilgenommen hatten, haben in der Nacht die italienische Grenze überschritten und sich der italienischen Polizei zur Verfügung gestellt. Sie sprachen den Wunsch aus, nach Deutschland befördert zu werden.

Der Sicherheitsdirektor für Tirol hat die Einlieferung mehrerer Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Wöllersdorf angeordnet. Unter den Eingelieferten befinden sich fünf Rechtsanwälte.

## Der Kampf um das Memelgebiet

Bestrafungen und Verhaftungen.

Memel, 14. Januar.

Der Kommandant des Memelgebiets hat den Führer der sozialistischen Volksgemeinschaft des Memelgebiets, Veteran-Kat Dr. Ernst Neumann, mit 5000 Lit oder 3 Monaten Gefängnis bestraft, weil er Ende Juni vorigen Jahres eine Broschüre, befehlt "Autonomie des Memelgebiets und die sozialistische Volksgemeinschaft" redigiert und verbreitet haben soll.

Ebenfalls mit 5000 Lit oder 3 Monaten Gefängnis ist der Inhaber der Memeler Druck und Verlagsanstalt Gustav Kirschus, bestraft worden, weil er die Broschüre Neumanns in der Vereinsdruckerei hergestellt und — der Verordnung des Kommandanten zuwider — die ersten drei Exemplare dieser Broschüre dem Kommandanten nicht zugestellt habe. Ferner sind der Kreisleiter der sozialistischen Volksgemeinschaft Heydtburg, Lehrer Kurt Grau, und der frühere Kreisleiter Diplomandiat Paul Brotoph, mit Inhaftierung für die Dauer von 3 Monaten im Gefängnis von Bajohren bestraft worden.

Ihre Bestrafung erfolgte im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer Geheimversammlung der sozialistischen Volksgemeinschaft in Rupkalven. In der Bekanntmachung des Kommandanten heißt es noch, daß die Inhaftierung von Grau und Brotoph in Bajohren stattgefunden habe, weil kein Konzentrationslager existiere.

## Die Krönung Pujis

London, 14. Januar.

Für die Krönung Pujis zum Kaiser von Mandchukuo am 1. März sind in Tschanschun bereits weitgehende Vorbereitungen getroffen worden. In einer amtlichen Mitteilung heißt es, daß Pusi verfassungsmäßiger Monarch in Übereinstimmung mit den bereits bestehenden oder noch zu erlassenden Gesetzen sein werde.

Er werde alle autokratischen oder despatischen Bestrebungen vermeiden, alle internationalen Verpflichtungen einhalten und für den Frieden und eine bessere Verständigung der Welt arbeiten. Ein Parlament wird nicht gebildet, aber der gegenwärtige Konsrat und der Staatsrat werden beibehalten, und es soll eine klare Trennung zwischen dem kaiserlichen Hof und dem Vollzugsausschuß geschaffen werden.

Die Verfassung wird in weitgehendem Maße nach der japanischen Verfassung gebildet werden, und ihre Vollendung wird mindestens ein Jahr in Anspruch nehmen. Die Schaffung eines neuen Adelsstandes durch den zukünftigen Kaiser ist ebenfalls vorgesehen. Die Thronbesteigung soll formell durch "göttlichen Willen" erfolgen, was, wie vieles in diesem Zusammenhang in Anlehnung an das japanische System geschieht.

Das Programm der Krönungsfeierlichkeiten sieht u. a. eine Parade der mandchurischen Armee vor dem neuen Kaiser als obersten Befehlshaber, ferner ein großes Staatsbankett und eine allgemeine Amnestie für Gefangene vor. Als einziger Staat wird Japan durch den General Hischka fort vertreten sein, da von den anderen Ländern noch keines Mandchukuo anerkannt hat. Pusi wird später selbst nach Japan fahren, um dem japanischen Kaiser seinen Besuch abzustatten. Bemerkenswert ist, daß Pusi angeblich seiner bevorstehenden Krönung dem englischen König durch seinen früheren Erzieher Sir Reginald Johnston drei Bildhauer von sich überwand hat. Gleichzeitig hat Pusi dem englischen König seine Neujahrswünsche übermittelt.

## Korruption bei den Festungsbauten

Entsendung einer militärischen Untersuchungskommission.

Paris, 15. Januar.

Der "Matin" bringt eine Meldung aus Nancy, die besagt, daß sich bei den Festungsbauten an der französischen Ostgrenze eine ganze Reihe von Beanstandungen hergestellt hat. Belommene Mauern von Geschütztürmen, die eigentlich 1 Meter dick sein sollten, seien in Wirklichkeit nur 60 Zentimeter dick ausgeführt. Infolge Verwendung schlecht gemischter Zementmasse hätten sich in den Mauern und Geschütztürmen bereits Risse gezeigt. Gewisse Festungswerke seien fertiggestellt worden, bevor noch die in Paris zur Begutachtung liegenden Pläne mit der erforderlichen Genehmigung zurückgebracht worden seien. Ein Planierober habe die Vorkommnisse als wahres Standart bezeichnet. Dem Blatt zufolge sind bereits drei militärische Sachverständige aus Paris zu einer Untersuchung an Ort und Stelle eingetroffen.

## Bon Sonnabend bis Montag

Ins Reichsnährungsministerium berufen.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darre hat mit Wirkung vom 15. Hartung (Januar) 1934 den Stabsleiter der Hauptabteilung I im Verwaltungsamte des Reichsnährstandes, Major a. D. Kriegsheim, zum Reichskommissar z. b. V. für Organisationstragen in das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft berufen und seinem persönlichen Stabe zugewiesen.

Die Studenten und der Arbeitsdienst.

Am Mittwoch, den 24. Januar, finden in allen universitätsstädtischen in der Mittagszeit Kundgebungen für den Deutschen Arbeitsdienst statt, die von der Deutschen Studentenschaft und der Reichsleitung des Arbeitsdienstes gemeinsam veranstaltet werden. Zu dem Problem werden Vertreter beider Organisationen das Wort ergreifen.

Schwere Zusammenstöße in Brüssel.

Zu schweren Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Faschisten ist es in Brüssel gekommen. Die nationale Region hatte eine Kundgebung veranstaltet gegen die Anordnung der Regierung über die aktivistischen (flämischen) Beamten und gegen die Ernennung von van Cauwelaert zum Minister. In den Straßen wurde sie von den Sozialisten angegriffen. Gendarmerie und Polizei wurden gegen die sozialistischen Ruhethörer eingetragen. Insgesamt sind 30 Personen festgenommen worden. 12 Personen haben Verletzungen erlitten.

Eine italienische Flugzeugfabrik in China?

Der italienische Kriegsminister empfing den italienischen Major Bernardi, der zusammen mit Marshall Tschanghsüliang nach Shanghai gekommen ist. Major Bernardi, der im Auftrage der italienischen Flugzeugwerke Caproni reist, will mit der chinesischen Regierung über die Errichtung einer italienischen Flugzeugfabrik in China verhandeln. Von chinesischer halbamtlicher Seite wird mitgeteilt, daß die italienischen Vorschläge bezüglich der Errichtung dieses Werkes zur Zeit geprüft würden. Es sei anzunehmen, daß die Verhandlungen bald zu einem Abschluß kommen werden.

## Kleiner Weltspiegel

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in Leningrad eine Gruppe von Beamten eines russischen Truffs wegen Unterschlagungen verhaftet. Die Untersuchung wird von der OGPU geführt.

Der lettische Außenminister Salnais traf mit zwei Begleitern in Stockholm ein. Der König gab nach einer Audienz den lettischen Gästen ein Frühstück.

Der frühere französische Außenminister De Selva ist in Paris im Alter von 85 Jahren gestorben.

Der englische Kolonialminister Sir Philipp Cunliffe-Oster traf in Masindi (Uganda) ein. Nach einem Empfang durch den Gouverneur von Uganda trat der Minister eine Inspektionsreise an.

## Allerlei Neuigkeiten

Wem gehören die 7000 RM? Von einem Schaffner des D-Zuges 208 Rotterdam-Stuttgart-Friedrichshafen wurden in einem Wagen, hinter die Rücklehne eines Abteils geklemmt und in Toilettenpapier eingewickelt, 7000 RM gefunden. Es handelt sich um 70 zum größten Teil stark abgegriffene und vergilzte 100-Mark-Scheine. Es besteht die Möglichkeit, daß das Geld auf unerlaubte Weise ins Ausland gebracht werden sollte, oder daß es gestohlen worden ist.

Berlin—Las Palmas in knapp 13½ Stunden. Im Rahmen des umfangreichen Vorbereitungsprogramms für den Transatlantikdienst der Deutschen Luft Hansa nach Südamerika, der am 3. Februar eröffnet wird, startete das Heinkel-Schnellflugzeug H.E. 70 auf dem Tempelhofer Flughafen zu einem Fluge nach Las Palmas und erreichte bereits nach 8 Stunden, 35 Minuten Sevilla. Der Weiterflug nach Las Palmas wurde am nächsten Morgen um 8.20 Uhr angetreten, wo die H. 70 schon nach vier Stunden und 50 Minuten landen konnte. Damit ist die Entfernung Berlin—Las Palmas in 13 Stunden und 25 Minuten zurückgelegt worden. Für den Rückflug benötigte das Schnellflugzeug der Deutschen Luft Hansa 15 Stunden und 58 Minuten. Dieser außerordentliche Leistung, die erneut beweist, welchen Fortschritt dieser Flugzeugtyp anderen Maschinen gegenüber darstellt, gelang der bewährten H.E. 70-Befüllung, die

aus dem Flugkapitän Untucht und dem Flugmaschinisten-Kunfer Hecht besteht.

Nach 14 Tagen bewußtlos aufgefunden. Im Walde bei Potsdam wurde der seit 14 Tagen vermisste praktische Arzt Dr. Walter Schrumpf aus Berlin bewußtlos aufgefunden. Dr. Schrumpf, der offenbar einen Nervenzusammenbruch erlitten hat, scheint nach der Einnahme größerer Rauschgiftmengen planlos umhergeirrt zu sein. Er wurde ins Potsdamer Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist sehr schlecht.

**Familientragödie.** Der etwa 30 Jahre alte stellenlose Kaufmann Richard Holl in Offenbach gab auf seine seit drei Tagen von ihm getrennt lebende Ehefrau einen Schuß ab, der aber nicht tödlich wirkte. Daraufhin begab er sich in seine Wohnung, erschoss seinen siebenjährigen Sohn und sich selbst. Der Grund zur Tat ist noch nicht aufgeklärt, doch dürfte er in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen sein.

**Kesselerlosion in einer Gummifabrik.** In der Gummifabrik "Gentleman" in Lodz wurden durch eine Kesselerlosion 3 Arbeiter getötet und 8 zum Teil schwer verletzt. Der Kesselraum wurde vollständig zerstört. Der Deckel des Kessels durchschlug das Dach und stürzte auf den Fabrikhof.

#### 120 Tote bei einer Schiffsexploration

Shanghai, 15. Januar.

Ein chinesischer Dampfer, der sich auf dem Wege nach Hongkong befand und Shanghai am 10. Januar verließ, ist infolge einer Kesselerlosion gesunken. Auf dem Dampfer befinden sich über 400 Arbeiter außer der Besatzung. Bisher werden 120 Tote gemeldet.

## Turnen - Sport - Spiel

### Dippoldiswalder Spiele der D. T.

To. Niedergorlitz 1 — ATB. Dippoldiswalde 1:2:2 (2:0).

ATB. 1 trat in der angekündigten Aufstellung an und fand in der Niedergorlitzer Mannschaft einen ebenbürtigen Gegner. Infolge des glatten und schlüpfrigen Platzes kam kein flüssiges Spiel zustande; die meisten Spieler konnten sich mit dem Boden nicht abscheiden. Das Spiel ging ziemlich ungestrichen an. Die Angriffe des Plauener waren zunächst gefährlicher als die des ATB-Sturms. Bald kam aber auch in das ATB-Team mehr System. Der glänzende Torwart der Dresdner hatte zuweilen schwere Bälle zu meistern. Der Mittelfürmer von Gorlitz konnte schon in den ersten 10 Minuten seine Mannschaft in Führung bringen. Mitte der 1. Halbzeit wurde der Vorsprung auf 2:0 erhöht. Der Dresdner Sturm nutzte das zweite weite Aufzählen der ATB-Hintermannschaft zu raumgreifenden, gefährlichen Flügelangriffen aus und einer dieser Angriffe führte dann auch durch den Linksaufschlag zum 2. Toreinzug. Mit 2:0 ging es in die Pause. Mit Wiederanfang drückte ATB. seinem stark auf das Gegnertor, aber erst in den letzten Viertelstunden drückte sich diese Überlegenheit in zwei Toren durch Mattha und Langbein aus. Trotz aller Anstrengungen und trocken in den folgenden letzten Minuten der Ball kam aus der gegnerischen Spielhälfte heraus, konnte aber Dippoldiswalde kein weiteres Tor erzielen. Mit 2:2 waren Tore und - Punkte gleich. Die Folge davon: ATB. Dippoldiswalde rückt punktgleich mit Höckendorf wieder an den 3. Platz der Tabelle. Die Mannschaftsrangliste: Niedergorlitz eine schnelle, körperlich überlegene Mannschaft mit einem kleinen Sturm und einem sicheren Schlussmann. ATB. Dippoldiswalde, etwas zerfahren, schwäche in der 1. Halbzeit den rechten, in der 2. den linken Flügel zu wenig ins Gesicht. Rechter Läufer und Verteidiger unter der gewohnten Form; sehr gut der Sturmführer. Schi-Müller, Spielsvereinigung Dresden, leistete aufmerksam und gut.

To. Niedergorlitz 2 — ATB. Dippoldiswalde 2:2:4 (1:3).

Das Spiel der 2. Mannschaften litt sehr unter einem unsäglichen Schiedsrichter (nicht der des Punktespiels der 1.). Infolge „Meinungsverschiedenheiten“ mit diesem Schiedsrichter mussten denn auch zwei Spieler den Platz verlassen, so daß ATB. 2 die 2. Halbzeit mit 9 Mann spielte. Ihr Sieg stand aber deshalb nicht in Frage. Torschützen waren Döhl 1 (2), Scharte 2 (1) u. Böhme (1).

### Deutschland - Ungarn 3:1

Der Fußball-Kändlerkampf zwischen Ungarn und Deutschland in Frankfurt a. M. gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für den Sport. Auf dem Römerberg hatten sich trotz des regnerischen Wetters rund 40 000 Menschen eingefunden, die die etwa laufenden Saardeutschen mit lautem Jubel begrüßten. Kurz vor Beginn des Kampfs traf Reichssportführer von Thannen und Osten ein; Vertreter der ungarischen Gesandtschaft in Berlin und der ungarischen Kolonie waren anwesend.

Die Ungarn eröffneten das Spiel und liegen anfangs leicht im Vorteil. Der glitschige Boden verursacht zahlreiche Stürze. Der ungarische Läufer Titos muß einer Verletzung wegen ausscheiden und wird durch Tores ersetzt. Nach und nach können sich die Deutschen durcharbeiten und werden immer besser; in der 17. Minute kann Wagner den von der Partie zurückgesprungenen Ball doch noch sicher einbringen. Die Deutschen greifen weiter an. Einen Durchbruch der Ungarn kann Kreß im letzten Augenblick abwehren; schließlich fällt durch einen Elfmeter das Ausgleichstor.

Nach der Pause gehen die Deutschen sofort wieder zum Angriff über; die wenigen Gegenstände der Ungarn rollen an der wackhaften Verteidigung ab. Ein unpolitisches Verhalten Polgars führt zu einem Elfmeter: 2:1 für Deutschland. Die nächste Viertelstunde bringt von beiden Seiten nur noch schwaches Spiel. Die Ungarn wollen die scheinbare Schwäche der Deutschen ausnutzen; sofort wird aber der deutsche Sturm wieder lebendiger und starke Angriffe werden gegen das ungarische Tor vorgetragen. Nach einem aufregenden Kampf vor dem Ungarstor zieht Lehner mit dem linken Fuß an Hoda vorbei ins Tor; der Höhepunkt des Kampfes ist damit überschritten. Nach nochmals abwechslungsreichen Minuten schließt der Kampf mit 3:1 (1:1) für Deutschland.

### Fußball in der sächsischen Gauliga

In der sächsischen Fußball-Gauliga wurden am Sonntag vier Spiele ausgetragen. Das Spiel Spielvereinigung Halberstadt gegen Polizei Chemnitz fiel wegen des vereisten Platzes aus. Von den drei gemeinsam an der Spitze liegenden Mannschaften wurde Guts Muts Dresden von Walter Leipzig mit 2:0 geschlagen. Die beiden anderen Spitzenteile, Dresden SG und VfB Leipzig, hatten schwer zu kämpfen. Der Dresdner SG gewann gegen SG Plau 5:3 und VfB Leipzig besiegt den 1. Vogtl. FC Plauen 4:2. In Chemnitz besiegte CSC den Plauener Sport und VfB 3:1. In der Tabelle liegen nunmehr der Dresdner SG und VfB Leipzig an der Spitze, während Guts Muts mit zwei Punkten Abstand folgt.

### Überflutung in Britisch-Guayana

Georgetown (Britisch-Guayana), 14. Januar. Die Regierung von Britisch-Guayana hat außerordentlich scharfe Notmaßnahmen zur Kontrolle der Lebensmittelpreise als Folge der schweren Schäden ergriffen, die durch die neuzeitliche Überflutung der Ernten und dem Viehbestand zugefügt worden sind. Der Schaden wird auf ungefähr 300 000 Pfund geschätzt. Beinahe die Hälfte der Ernte gilt als vernichtet. Die Gebiete in der Nähe der Küste bilden einen großen See. Die Landstraßen sind vollkommen unbewohnbar, und die Eisenbahnlinien stehen unter Wasser. Tausende von Menschen haben ihre Wohnungen verlassen müssen. Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen, aber es besteht die große Gefahr einer Hungersnot. Die Gesundheit des Volkes ist durch die zahllosen Tierkadaver bedroht. Drei Segelschiffe und acht Boote sind im Hafen von Georgetown gesunken.

### Die Ursache des Explosionsunglücks

Plettenberg i. W., 14. Januar. Den Säuberungskommission der Ruhrgas-A.-G., die in siebenhafter Tätigkeit den Unglücksrachen nachspürte, ist es gelungen, die unidite Stelle der Ferngasleitung zu finden. In einer Seite — es handelt sich hierbei um eine wellenartige Formung des Rohrs, die dem Ausgleich etwaiger Materialspannungen durch Temperaturwechsel usw. dient — wurde ein Riß festgestellt, durch den das Gas ausgetreten ist. Das Gas wanderte unter der Erde weiter, drang schließlich in das Haus ein, wo sich im Keller das Gasleitung entzündete und die verheerende und folgenschwere Explosion verursachte. Die Instandsetzungsarbeiten an dem Leitungsröhre

sind bereits beendet. Das Gas konnte wieder in die Leitung gelassen und die Gaslieferung nach dem Siegerland, an die Stahlwerke in Siegen und Wissen wieder aufgenommen werden. Die technisch-wissenschaftliche Untersuchung über das Entstehen des Risses und über die Maßnahmen zur Ausschaltung solcher bedauerlichen Unglücksfälle für die Zukunft wird mit Eifer betrieben.

## Sächsische Nachrichten

Neuhäuser (am Schwarzenberg). Von Großvater bestohlen. Ein hiesiger Maschinenarbeiter wurde festgenommen, weil er seinem hochbelagten Großvater ein Sparbuch mit über 1000 RM Einlage entwendet und den Betrag für sich verbraucht hatte. Der alte Mann hatte sich die Ersparnisse für Krankheitsfälle und zur Befriedung der Kosten seines Begräbnisses zurückgelegt.

Stollberg. Er wollte durchaus sterben. In der Wohnung seiner Geliebten versuchte ein junger Mann aus Chemnitz, sich das Leben zu nehmen. Nachdem ihm eine Verbindung mit Mordeik nicht gelungen war, versuchte er es mit Erhängen. Aber auch hier kam er zu seinem Ziel, da sich die Schlinge nicht zuzog. Der Mann hatte sieben Jahre lang der französischen Fremdenlegion angehört; seine Handlungsweise dürfte auf Eiferlust zurückzuführen sein.

Oelsnitz i. B. Ein Schaden feuer brach in der Scheune des Landwirts und Kolonialwarenhändlers Guido Richter in Ebmuth aus. Das Feuer griff so schnell um sich, daß das gesamte Anwesen, bestehend aus Wohnhaus, Scheune mit Stallungen und Schuppen, niederbrannte. Infolge des schnellen Umtschreitens des Brandes konnte nichts gerettet werden, zumal noch Wassermangel herrschte. Über die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Schleuditz. Der Wehlinger Räuber ermordet. Der verwegene Raubüberfall in der Papier- und Pappfabrik Wehlig am 5. Oktober 1932 ist jetzt aufgeklärt. Damals traten in das Konto, in dem nur ein Angestellter anwesend war, zwei Männer und raubten, indem sie den Angestellten mit einem Revolver in Schach hielten, 153 Pohnbeutel mit insgesamt 3500 RM. Nach längeren Ermittlungen wurden der Tätiler Hermann Wagner und der Tätiler Kurt Kriehmig, beide in Döllnitz wohnhaft, festgenommen. Es konnte ihnen aber keine Schuld nachgewiesen werden, weshalb sie wieder freigesetzt. Deutl. Wagner eingestanden, den Überfall mit Kriehmig ausgeführt zu haben. Er wurde in Haft genommen; nach Kriehmig wird noch gefahndet.

Hohenleuben. Vier Familien obdachlos. Einem Großfeuer fiel in der Nacht das Anwesen des Landwirts und Kohlenhändlers Borbecker zum Opfer. Das Feuer griff infolge des Sturmes so schnell um sich, daß nur das Großloch gereitet werden konnte. Da die Stadt infolge Ausbleiben des Stromes im Dunkeln lag, verzögerte sich die Aufruf der Feuerwehr. Die gesamte Einrichtung, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Futtervorräte sind vernichtet. Der Schaden ist sehr groß und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Vier Familien sind obdachlos geworden.

Zittau. Preisüberwachungsstelle. Die sächsischen Gewerbeämtern sind ebenso wie die Industrie- und Handelskammern angewiesen worden, Preisüberwachungsstellen einzurichten, um unnachsichtig gegen Auswüchse in der Preisgestaltung vorzugehen. Eine solche Preisüberwachungsstelle ist jetzt auch bei der hiesigen Gewerbeämtern errichtet worden. Die Kammer hat bereits mehrfach vermittelnd in Preisstreitigkeiten eingegriffen.

Colditz. Jugendliche Lebensretter. Im beobachteten Ort rettete der 11jährige Horst Lehmann einen gleichaltrigen Kameraden, der mit seinem Schlitten durch das Eis der Mulde gebrochen war, vor dem Tod des Ertrinkens.

Leipzig. Marine-Kameradschaft. Eine der glänzendsten Kameradschaften der deutschen Marine im Weltkrieg war der Durchbruch der Mittelmeerdivision, bestehend aus dem Schlachtkreuzer „Goeben“ und dem Kleinen Kreuzer „Breslau“, unter dem Admiral Souchon von Melissina nach den Dardanellen im August 1914. Beide Schiffe traten dann mit ihren Beladungen in den Dienst der türkischen Flotte. Die Schiffe haben keine Meuterer gesehen und keine roten Fahnen geführt, sondern sind sauber und deutsch geblieben bis zum letzten Augenblick. Nachdem bereits in verschiedenen deutschen Städten Kameradschaften der „Goeben“ und „Breslau“ zusammengetreten sind, soll eine solche auch in Leipzig ins Leben gerufen werden, wo zwei der bekanntesten Seeoffiziere der Mittelmeerdivision wohnen, der ehemalige Adjutant des Admirals Souchon und Flaggeleutnant der Division, Kapitänleutnant a. D. Winkelhausen, und der Admiralsstabssoffizier beim Flottenstab, Kapitänleutnant a. D. Balzer. Der erste Kameradschaftsabend ist für den 21. Januar vorgesehen.

Ehrenfriedersdorf. Rücksichtloser Schneeschuhläufer. Von einem unbekannten Schneeschuhläufer wurde abends die Chefarzt Bernauer angefahren; sie kam zu Fall und erlitt einen Schädelbeinbruch. Der rücksichtlose Skiläufer kümmerte sich nicht um die Verunglückte, sondern entkam in der Dunkelheit.

### Landesbauernführer Körner in seinem Amt bestätigt

Der Reichsbauernführer hat den sächsischen Landesbauernführer Hellmut Körner-Bisowitz, M. d. R., in seinem Amt als Landesbauernführer der Landesbauernschaft Freistaat Sachsen bestätigt und ihm die gelegliche Vertretung des Reichsnährstandes in allen in den Bereich der Landesbauernschaft Sachsen fallenden Angelegenheiten übertragen.

Sonderzug zur Grünen Woche nach Berlin

Wie die Pressestelle der Landesbauernschaft Sachsen mitteilte, führt die Landesbauernschaft Sachsen einen eigenen Sonderzug zur Grünen Woche nach Berlin mit 60 Prozent Fahrpreismäßigung, der auch für andere Interessenten offensteht. Die Hinreise erfolgt am 27. Januar 1934, und zwar 15,60 ab Dresden-Abbh. bzw. 14,30 ab Chemnitz-Abbh. Rückfahrt am 28. Januar 1934 nach Dresden 19,02 Uhr, nach Chemnitz 19,28 Uhr. Da die Teilnehmerzahl zu den Zugtagen beschränkt ist, darf sich umgehende Anmeldung empfehlen. Mitglieder der Landesbauernschaft und andere Interessenten bestellen die Karten bei dem Reisebüro Hauptbahnhof Dresden-Abbh. 1. Prager Straße 64. Gleichzeitig mit der Bestellung ist der Fahrpreis zugleich 25 Pfg. für Rückporto zu überweisen.

## Winterhilfswerk des sächsischen Prival- und Gemeindewaldes

Wie die Kreisstelle der Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, hat sich der sächsische Reichsforstwald am Winterhilfswerk bis 31. Dezember 1933 wie folgt beteiligt: Unentgeltliche Abgabe von rund 7000 Raummetern Brennholz, gegen Entschädigung der Selbstkosten rund 1200 Raummetern Brennholz, unentgeltliche Abgabe von rund 800 Christbäumen, gegen Entschädigung der Selbstkosten rund 2500 Christbäume. Hierzu kommt noch, daß von vielen Waldbesitzern Stöcke und Durchforstungshölzer zur Selbstverarbeitung abgegeben und daß weiterhin unentgeltlich Holzleitseile ausgegeben wurden. Die hierdurch insgesamt zur Verfügung gestellten Holzmengen und Christbäume haben einen Wert von 50.000 RM. Der sächsische Waldbesitz wird auch weiterhin für das Winterhilfswerk zur Verfügung stehen.

## 400 000 Tagewerke in der Amtshauptmannschaft Bautzen

Die Arbeiten, die zur Zeit in der Amtshauptmannschaft Bautzen im Rahmen einer großzügigen Arbeitsbeschaffung vorgenommen werden, belaufen sich auf nahezu 400 000 Tagewerke, nicht mitgerechnet die zahlreichen Hausinstandsetzungen und Neubauten von Siedlungshäusern. Ein großer Teil der jetzt laufenden Arbeiten besteht in der Regulierung von Fließläufen zum Schutz gegen Hochwassergefahr; unter anderem werden reguliert das Kotitzer Wasser der Albrechtsbach, das Löbauer Wasser, die Weissenitz, die Schwarzwasser, die Spree zwischen Niedergurig und Maselwitz und das Schildauer Wasser. Außerdem sind an mehreren Stellen Verbesserungen von Straßen in Ausführung begriffen. Die Meliorationen und Drainagen, die in Verbindung mit den landwirtschaftlichen Entwässerungsgenossenschaften durchgeführt werden, erfordern mehr als 100 000 Tagewerke. Durch Ausschachten von Teichen werden in den Lautscher Teichgebieten 50 Hektar neues Kulturland gewonnen. Diese Arbeiten erstrecken sich über zwölf Teichbetriebe in der Amtshauptmannschaft Bautzen, wobei 600 Mann in Arbeit stehen.

## Radsäger müssen Radfahrwege benennen!

Nach § 25 der Sächsischen Straßenverkehrsordnung sind vom Radfahrer die dafür eingerichteten besonderen Wege (Radfahrwege), soweit sie zur Aufnahme des Radfahrverkehrs ausreichen, zu benutzen. Die Erfahrungen der letzten Zeit haben aber gelehrt, daß die Bevölkerung sich an diese Bestimmung nicht hält. Insbesondere in den Großstädten ist beobachtet worden, daß Radfahrer trotz des Vorhandenseins geeigneter Radfahrwege in größerer Anzahl den Fahrdamm benutzen und dadurch den anderen Verkehr wesentlich behindern, während der Radfahrweg, der mit erheblichen Kosten und oft auch auf Kosten der Straßentiefe hergestellt worden ist, verhältnismäßig wenig oder gar nicht benutzt wird. Dieser Zustand muß mit Bedachtung abgestellt werden. Die Bestimmung des § 25 der Straßenverkehrsordnung, daß die Radfahrwege von den Radfahrern zu benutzen sind, ist zwingend. Der Radfahrer macht sich deshalb auch strafbar, wenn er bei Vorhandensein eines für den Radfahrverkehr eusreichenden Radfahrweges auf dem Fahrdamm fährt. Muß er diesen kreuzen, so darf er das nur als Fußgänger, der kein Rad führt; denn Fußgänger dürfen nach § 29 der Straßenverkehrsordnung, soweit nicht besondere Ausnahmefälle festgelegt sind, auch andere als die für sie eingerichteten Wege benutzen.

Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, den Rad-

fahrverkehr und insbesondere die Benutzung der Radfahrwege in Zukunft schärfer als bisher zu überwachen. Es muß von der Einsicht der Radfahrer erwartet werden, daß sie der Anweisung der zuständigen Stellen unweigerlich nachkommen und sich bewußt sind, daß sie kein alleiniges Recht auf die Benutzung aller Verkehrswege haben. Führen die Warnungen nicht zum Ziele, so ist mit strenger Bestrafung und mit zeitweiser polizeilicher Einziehung der Fahrräder zu rechnen.

## Reichsgründungsfeiern in Sachsen

Das Sächsische Gesamtministerium erlässt folgende Verordnung: Am 18. Januar 1934 jährt sich zum 63. Mal die Biedermeier des Tages der Reichsgründung. Das durch den Sieg der nationalsozialistischen Revolution geeinte deutsche Volk gedenkt an diesem Tag mit Bewunderung und mit unerschütterlichem Vertrauen auf Deutschlands glückliche Zukunft des Meistersiegens Bismarcks. Es gilt, die Bedeutung des Tages besonders unserer Jugend näherzubringen. Es wird daher hiermit angeordnet, daß in den Schulen am 18. Januar der Schulunterricht ausfällt und daß in allen Schulen an diesem Tage entsprechende Feiern veranstaltet werden. Für die beruflichen Schulen gilt dies für alle die Klassen, für die an diesem Tag planmäßiger Unterricht angelegt ist. In den anderen Klassen ist der Reichsgründung am nächsten Unterrichtstag in geeigneter Weise zu gedenken.

Sowohl örtlich öffentliche Feiern veranstaltet werden, ist den Beamten, Angestellten und Arbeitern Gelegenheit zur Teilnahme zu geben, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten. Den Gemeinden, den Bezirks- und Zweckverbänden sowie den sonstigen Körperschaften, Stiftungen und Anstalten des öffentlichen Rechts wird empfohlen, eine gleiche Regelung zu treffen. Die öffentlichen Gebäude sind zu befreien.

## Umwandlung des deutschen Grusses

Durch die Verordnung über die Einführung des Hitlergrußes vom 18. Juli 1933 ist der darin nähergezeichnete Deutsche Gruß für die gesamte Staats- und Gemeindeverwaltung eingeführt worden. Über die Umwandlung dieses Grusses sind in verschiedenen Beziehungen Zweifel aufgetreten. Zur Behebung dieser Zweifel ordnet das Sächsische Gesamtministerium folgendes an:

Der Deutsche Gruß besteht im Erheben des rechten Armes. Es ist freige stellt, in Verbindung mit diesem Gruß die Worte „Heil Hitler“ oder das Wort „Heil“ zu sagen; andere Grußworte sind mit dem deutschen Gruß nicht zu verbinden. Wer wegen körperlicher Behinderung den Deutschen Gruß nicht durch Erhebung des rechten Armes ausführen kann, soll nach Möglichkeit durch Erheben des linken Armes grüßen.

Die Beamten, Angestellten und Arbeiter haben den Deutschen Gruß im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude und Anlagen anzuwenden. Beamte in Uniform haben ihn ohne Rücksicht darauf anzuwenden, ob sie Kopfbedeckung tragen oder nicht. Beamte in Uniform haben den Deutschen Gruß auch außer Dienst anzuwenden. Von den übrigen Beamten wird erwartet, daß sie den Deutschen Gruß auch außer Dienst anwenden.

Für die Beamten der Schuhpolizei, Gendarmerie und Gemeindepolizei gelten die vom Ministerium des Innern getroffenen Anordnungen.

## 15. Januar.

Sonnenaufgang 6.03 Sonnenuntergang 16.16  
Mondaufgang 8.49 Monduntergang 17.35  
1545: Georg Spalatin, Luthers Kampfgenosse, in Altenburg geb. (geb. 1482). — 1858: Der Afrikareisende Eugen Bünzow in Düsseldorf geb. (geb. 1897). — 1901: Der Maler Arnold Böcklin in Zürich geb. (geb. 1827). — 1906: Marokko-Konferenz in Algiers (bis 7. April).

Namenstag: Prot. und kath. Marcellus.

## Kundunk-Programm

### Donnerstag, 16. Januar

#### Leipzig—Dresden

1.00 Mutter — spielt mit deinen Kindern! 12.00 Mittagskonzert; 13.25 Operetten-Potpourri; 14.15 Große Welt; Buchbericht; 15.15 Dresden Künstler vor dem Mikrophon; 16.00 Nachmittagskonzert; dazwischen 17.00 Sport- und Freizeitheiter; 17.30 Mein Auto, die Paragraphe und ich; 17.50 Volkslieder; 18.10 Carl Peter — ein Kampf für Deutschland; 18.30 Schallplatten; 19.00 Michael Kohlhaas; ein Hörspiel; 20.00 Sicherheitsvortrag; 20.10 Kurzbericht vom Tage; 20.20 Bayrisches Crescendo; 21.00 Ludwig van Beethoven; 21.30 Sinfonie (D-Dur), Werk 36; 21.30 Bayerischer Bergwinter; 22.00 Nachrichten; 22.30 Ludwig van Beethoven; 23.30 Suite, Ballstimmung.

#### Berlin—Stettin—Magdeburg

9.30: Hausfrau hört zu! — 15.20: Operetten-Duelle (Schallplatten). — 15.30: Für die Jugend. Schiffbruch im Eismeer. — 16.00: Aus Königsberg: Wurst um Liebe. — 17.00: Aus München: Sport und Reiseadventeur. — 17.20: Aus Hamburg: Beethoven und seine Dichter. — 18.00: Tanz-Tee-Musik. — 18.30: Die Funkstunde teilt mit... — 18.35: Vom Gedächtnis zum Outboard-Weltrekord. — 18.45: Strafrecht im Alltag. — 19.00: Aus Hamburg: Ludwig van Beethoven. Lebenslauf eines musikalischen Gedankens. — 19.30: Aus Hamburg: Zweie Bieter von Beethoven. — 20.00: Aus Hamburg: Musik aus galanter Zeit. — 21.00: Aus Frankfurt a. M.: Ludwig van Beethoven. 2. Symphonie (D-Dur), Werk 38. — 21.30: Aus Hamburg: Virtuose Walter und Silvana. — 22.30: Aus Hamburg: Deutschland im Kampf um gleiche Rechte und gleiche Sicherheit. — 22.40: Aus Hamburg: Neue Musik zur Unterhaltung. — 23.00: Aus Hamburg: Beethoven Violinsonaten Werk 12, Nr. 1 und 2. — 23.40—24.00: Neue Musik zur Unterhaltung (Fortsetzung).

#### Königsmünsterhausen

10.10: Schulunk: „Steige hoch du stolzer Adler“. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Führen Sie Ihnen ein Tagebuch? — 11.45: Für die Frau. — 15.00: Das deutsche Kinderlied. — 15.45: Aus alten Zeitschriften. — 16.00: Aus Breslau: Nachmittagskonzert. — 17.00: Berl. Programm. — 17.20: Musik unserer Zeit. — 18.05: Ein Gehäßgang durch die Tage: Arbeit des größten preußischen Gaußs. — 18.25: Volksliedfestungsschau des Drahtholzen Dienstes. — 19.00: Durch Pampa, Urwald und Cordilleren. — 20.00: Berl. Programm. — 20.10: „Eis-Wolzer“. — 21.00: Berl. Programm. — 21.30: Beethoven. Sein Leben in Dokumenten. — 23.00—24.00: Beethoven. Streit-Quartett op. 18, 3 und 4.

dich steht, und daß alles so kommen wird, wie ich es mir schon lange wünsche.“

Hoffig atmend und mit einem weiten, starren Blick sah Klaus den Vater an.

„Ganz abgesehen davon, daß ich selbstverständlich nicht wieder heiraten werde“, fuhr Manfred von Ragenthin fort, „glaubst du denn im Ernst, daß ich alter Knabe so töricht und geschmaclos sein könnte, mich in ein so blutiges Mädchen zu verlieben? Noch dazu in ein Mädchen, an das mein Junge sein Herz verloren hat? Klaus, Mensch, nimmt doch nur Vernunft an! Komm doch nur zu dir!“

Eine tiefe, schwere Erschütterung schien Klaus zu bewegen.

„Vater...!“ brachte er mühsam und mit einem seelisch dunklen Unterton in der Stimme hervor.

„Ja doch, mein Junge — es ist ja alles gut! Natürlich habe ich Jutta lieb; man muß das Mädel ja liebhaben. Aber meine Liebe zu ihr ist doch von anderer Art, als du meinst. Ich liebe sie wie eine Tochter, und ich wünsche mir nichts sehnlicher, als daß du sie mir wirklich zur Tochter mährst. Und nun seh' dich mal wieder ganz ruhig hin; ich habe dir etwas zu beichten, wenn wir es so nennen wollen. Du sollst ganz klar sehen, damit du auch den leichten Rest von Mißtrauen verlierst und freien, frohen Herzens nun endlich auf dein Ziel lossteuern kannst!“

Sie ließen sich wieder nieder. Manfred von Ragenthin fuhr sich lässig mit der Hand über die Stirn und sah einen Augenblick still vor sich hin.

Dann begann er mit knappen Worten, aber freimütig zu erzählen, von seiner Jugendliebe und den Umständen, unter denen Jutta ins Haus gekommen war.

Klaus hatte zunächst Mühe gehabt, sich zu sammeln und der Schilderung zu folgen; aber je länger der Vater sprach, desto mehr ließ die hämmерnde und gedankenlähmende Erregung in ihm nach. Voll tiefer Spannung hörte er dem Vater zu.

„Jetzt war ihm, als wäre eine dicke Nebelwand vor seinen Bildern zurück. Ein heller Glanz stand in seinen Augen. Jutta — der Weg zu ihr war frei!

Ganz klar und deutlich hatte er ihr liebes, leidvolles Gesicht vor Augen. Er hatte sie und sich selbst umsonst gequält!

„Wäre ich nur schon früher zu dir gekommen, Vater“, sagte er. „Dann wäre uns vieles erspart geblieben.“

„Ja — und hätte ich nur schon früher gesprochen! Aber es ist ja noch nicht zu spät.“

Damit erhob sich der Vater wieder und streckte Klaus die Hand entgegen.

„Und nun wird der Herr Sohn vermutlich nicht mehr reisen wollen — wie?“

„Fest und mit leuchtenden Bildern erwiederte Klaus seinen Handdruck.

„Nein — ich glaube, er hat Besseres und Wichtigeres zu tun...“



24. Fortsetzung)

Nurz vor dem Dunkelwerden fuhren Lutz Rauscher und seine Verlobte mit dem Motorboot wieder heim. Klaus zog sich sofort zurück, und wieder begann er eine ruhelose Wanderung durch das einsame Zimmer, während von unten her Lachen und Musik froh und hell durch den Abend klangen.

Der heutige Tag hatte wieder alles in ihm aufgewühlt. Die Erntezeit war vorüber, das Familienleben würde nun wieder enger werden. Sollte er ruhig mit ansehen, wie die Entwicklung ihren Lauf nahm? Nein, das ertrug er nicht länger! Das ertrug er nicht!

Sein Entschluß war gefaßt; gleich am anderen Morgen würde er mit dem Vater reden...

Als man sich am nächsten Morgen nach dem Kaffeetrinken wieder erhob, wandte er sich an den Vater:

„Ich hätte gern einmal mit dir gesprochen, Vater. Hast du einen Augenblick Zeit für mich?“

Der Vater sah ihm in das harte, schmale Gesicht, in die Augen, aus denen eine dunkle, aber feste Entschlossenheit sprach. Drängte es Klaus selbst zu einer Aussprache über das, was ihm bedrückte?

Er summte willig und mit einem Gefühl der Erleichterung zu. Sie gingen miteinander in die Bibliothek, wo sie vor Lautsprechern sicher waren. Frau Regierungsrat und Lotte hatten so gespannte Gesichter gemacht, daß es geraten schien, sich vorzusehen.

„So, mein Junge, setz dich“, sagte Manfred von Ragenthin und ließ sich selbst an dem mächtigen Schreibtisch nieder. „Ich freue mich, daß du von selbst auf eine Aussprache zukommst, denn ich hatte schon lange die Absicht, einmal mit dir zu reden. Und ich vermute, es ist so ziemlich dasselbe, was wir beide auf dem Herzen haben.“

Klaus sah mit undurchsichtiger Miene vor sich hin.

„Willst du beginnen?“  
„Wie du willst. Also dann höre mal zu: Zwischen uns beiden hat, so weit du auch zurückdenken magst, immer ein gutes, auf gegenseitigem Vertrauen beruhendes Einvernehmen geherrscht. Wir wollen es ruhig aussprechen — es war ein Verhältnis, wie es zwischen Vater und Sohn nur selten ist. Das wollen wir uns auch in diesem Augenblick vor Augen halten, da es sich hier um eine Angelegenheit handelt, die gegenseitiges Vertrauen erhebt. Es macht mir schon lange Sorge, daß du innerlich offenbar ganz auseinander bist, und wir müssen doch sehen, daß wir wieder Ordnung in diese unausgesprochenen Dinge bringen — nicht wahr?“

„Was ich dabei tun kann und zu tun gedenke, wollte

ich dir eben unterbreiten“, erwiderte Klaus mit einem kleinen Niemzuge. „Ich möchte reisen — irgendwohin — weit fort. Die Ernte ist vorbei, da wirst du gewiß längere Zeit ohne mich auskommen...“

Manfred von Ragenthin zeigte nicht die geringste Spur von Überraschung.

„Schön“, sagte er. „An sich wäre dagegen nichts einzuwenden. Aber ich glaube, es ist weder richtig noch notwendig, daß du dein Heil in der Flucht suchst! Wenn wir

„Doch, es ist notwendig!“

„So? Und warum?“

„Muß das unbedingt ausgesprochen werden?“

„Wenn unsere Aussprache einen wirklichen Sinn und überhaupt Zweck haben soll — ja.“

Da richtete Klaus sich auf.

„Ich möchte fünfzig Ereignissen aus dem Wege gehen.“

„Und was ist darunter zu verstehen?“

Klaus zögerte mit der Antwort. Langsam dunkelte sich seine Stirn.

Da beugte der Vater sich vor.

„Es hat doch keinen Zweck, daß wir so um die Sache herumreden, Klaus. Wir wollen doch als Vater und Sohn, als Männer miteinander sprechen, frei und offen, ohne jeden Rückhalt — nicht wahr?“

Klaus zögerte noch immer. Er spürte einen schweren Druck im Halse und in den pochenden Schläfen. Aber der Vater hatte recht, es war sinnlos, um den Kernpunkt der Sache herumzugehen. Wie die Dinge hier lagen, war Klarheit unter allen Umständen geboten.

Sein Oberkörper straffte sich plötzlich entschlossen.

„Gut, Vater“, sagte er mit rauer, heiserer Stimme. „Dann bitte ich dich, mit ohne jeden Rückhalt eine Frage zu beantworten: Gedenkst du wieder zu heiraten?“

Einen Augenblick herrschte lautlose Stille im Zimmer.

Manfred von Ragenthin sah den Sohn in offenbar grenzenloser Überraschung und nahezu fassungslos an. Auf seinem Gesicht lag ein tiefes Rot. Die Adern an seinen Schläfen traten scharf hervor.

„Ja, was soll denn das heißen?“ brachte er schließlich hervor. „Wirst du denn toll geworden, Junge?“

Klaus stand mit einem Ruck auf.

„Bitte, Vater, kein Ausweichen jetzt: Hast du die Absicht, Jutta zu heiraten?“

Manfred von Ragenthin saß einen Moment ganz still. Dann sprang auch er mit einem heftigen Ruck auf. Sein Blick kreuzte sich mit dem des Sohnes.

Da dämmerte ihm mit einem Male das Verständnis. Ein dunkles, befremdendes Lachen kam von seinen Lippen.

Er nahm Klaus bei den Schultern und schüttelte ihn voll tiefer, überquellender Freude.